217.33
B701-2
c.2

DER LEBENSBAUM.

PELICANO

DER

LEBENSBAUM.

AUS DEM LATEINISCHEN

DES

HEILIGEN KIRCHENLEHRERS UND CARDINALS

HL. BONAVENTURA

VOM ORDEN DER MINDERBRÜDER.

MIT APPROBATION DES HOCHW. HERRN ERZBISCHOFS V

ZWEITE, ERWEITERTE AUFLAGE

MIT EINEM LICHTDRUCK, DREI FACSIMILE'S UND ZWEI NOTENBEILAGEN.

#14,048

Property of CBF Please return to Graduate Theological Union Library

H 541 B701

FRANCISCAN CONVENT, SANTA BARBARA, CAL.

FREIBURG IM BREISGAU.
HERDER'SCHE VERLAGSHANDLUNG.
1888.
ZWEIGNIEDERLASSUNGEN IN STRASSBURG, MÜNCHEN UND ST. LOUIS, MO.
WIEN I, WOLLZEILE 33: B. HERDER, VERLAG.

Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

VORWORT.

Unter den kleineren ascetischen Schriften des heiligen Kirchenlehrers und Cardinals Bonaventura, aus dem Orden der Minderbrüder, nimmt der Lebensbaum, Lignum vitae, eine hervorragende Stelle ein. Nicht die Ausdehnung — es sind ja nur wenige Blätter —, sondern der überaus reiche Inhalt, die Fülle der Gedanken, die erst bei wiederholtem Lesen und Erwägen sich entfalten, verleihen dieser Schrift hohen, dauernden Werth. Der heilige Verfasser wollte ohne Zweifel die Herzen aller mit Liebe zu dem Gekreuzigten entflammen und auf die Quelle hinweisen, aus der er selbst seine herrlichen Lehren schöpfte. Es ist ja bekannt, wie er seinem Freunde, dem heiligen Thomas von Aquin, auf die Frage, welche Bücher er benütze, zur Antwort gab, das Crucifix sei seine Bibliothek. In dem vorliegenden Schriftchen hat sich der Heilige das Kreuz als Baum des Lebens nach Apok. 22, 2 und Genes. 2, 9 gedacht. In der Einleitung, die den Betrachtungen voraufgeht, entwickelt er seinen Gedanken; somit erübrigt uns bloss, ein Wort über das beigegebene Bild zu sagen.

In den alten Handschriften und in den verschiedenen Druckausgaben der Werke des heiligen Bonaventura ist dem Lignum vitae eine schlichte Abbildung beigegeben, deren Skizze ohne Zweifel vom heiligen Verfasser selbst entworfen wurde. Im Refectorium des Franziskanerklosters Santa Croce zu Florenz aber befindet sich eine reiche Composition, die in herrlicher, künstlerischer Durch-

führung das Bild des Lebensbaumes darstellt. Wer der Meister ist, ob FRANCESCO DA VOLTERRA *c. 1350, oder* NICCOLÒ DI PIETRO GERINI *c. 1380, lässt sich bis jetzt nicht mit Bestimmtheit feststellen*[1]*. Das Bild ist aber im engen Anschlusse an Bonaventura's Schrift gemalt, und somit glaubten wir, eine Abbildung dieses schönen Werkes unserer wortgetreuen Uebersetzung — wir haben die Ausgabe von Peltier bei* VIVÈS, *Paris 1868, benützt — voranstellen zu sollen. Wir verdanken den überaus freundlichen Bemühungen der Herren* HEINRICH WALLAU *in Mainz und Commendatore A.* KRAUS *Sohn, Consul in Florenz, dass es unter vielen Schwierigkeiten gelungen ist, an Ort und Stelle eine neue photographische Aufnahme des Originales für die Herstellung unseres Lichtdruckes zu veranstalten; wir sprechen hiermit für dieses gütige Entgegenkommen den aufrichtigsten Dank aus.*

Das Bild zeigt mitten am Stamme des Lebensbaumes, dem Kreuze, Christus, die lebenspendende Frucht. Vom Baume breiten sich links und rechts je sechs Aeste aus, die mit vier sich auf einander reimenden Versen, wie mit vier Blättern, versehen sind und zugleich eine diesen vier Blättern entsprechende Frucht tragen. Der ganze Baum hat demnach zwölf Aeste und 48 Verse oder Blätter, welche den Ueberschriften der 48 Betrachtungen entsprechen, aus denen das Schriftchen besteht. Aus je vier Versen oder Betrachtungen ergibt sich eine besondere Frucht; so trägt der Baum zwölf Früchte. Das unterste Doppelpaar der Aeste mit sechzehn Betrachtungen und vier Früchten umfasst den Ursprung und das Leben Jesu, das mittlere Doppelpaar mit Betrachtungen und Früchten in derselben Zahl bezieht sich auf das Leiden, das oberste mit gleicher Zahl der Betrachtungen und Früchte stellt die Verherrlichung des Herrn dar. Jeder Ast umschlingt ferner das Bild eines alttestamentlichen Propheten, welcher das betreffende Geheimniss vorherverkündet hat. Anfang und Schluss der Doppelreihe der Propheten geben die Bilder der vier Evangelisten, aus deren Schriften das Myrrhenbüschlein

[1] *Nach der geschätzten Meinung des Kunsthistorikers DR. ERICH FRANTZ, Professors in Münster i. W., ist das Bild TADDEO GADDI (1300—1366) zuzuschreiben.*

gesammelt ist. Am Fusse des Kreuzes, welches der heilige Franziskus umfasst, sitzt der heilige Bonaventura und schreibt auf eine Schriftrolle den im Texte angeführten ersten Vers: O crux frutex salvificus u. s. w. Rückwärts von ihm stehen die Heiligen Antonius von Padua, Dominikus und Ludwig, Bischof von Toulouse. Auf der entgegengesetzten Seite steht die Mutter Jesu mit den drei heiligen Marien und dem heiligen Johannes; im Vordergrunde kniet die Stifterin des Bildes.

So verbinden sich Theologie, Ascese und heilige Kunst in dieser Darstellung des Lebensbaumes zu einem erhabenen geistlichen Dreiklang, von dem wir wünschen, dass er in mancher christlichen Seele Wiederhall finden möge.

Zur zweiten Auflage.

Ausser der Malerei hat sich noch eine andere Kunst, die Musik, bereits im 13. und 14. Jahrhundert bemüht, die dem Texte des Lignum vitae zu Grunde liegenden Verse zu verherrlichen. Wir freuen uns, den Freunden dieses Schriftchens in der neuen Auflage wenigstens zwei Fassungen von Melodien vorlegen zu können, die in ihrer Einfachheit überaus schön sind. Die eine stammt aus einer Perg.-Hs. der königl. Bibliothek zu Berlin (14. Jahrh. Ms. theol. lat. Oct. 31. Bl. 72), die andere aus einer Perg.-Hs. der Grossh. Hess. Hofbibliothek zu Darmstadt (Ende des 13. Jahrh. Nr. 2777. Bl. 44). Bei Gelegenheit der ersten Ausgabe dieses Schriftchens machte uns P. IGN. JEILER O. S. Fr., Leiter der neuen Ausgabe der Gesammtwerke des hl. Bonaventura, auf den interessanten Notenfund aufmerksam, der bei früheren Forschungen für jene neue Ausgabe in den betreffenden Bibliotheken entdeckt und copirt worden war. Von dem Wunsche geleitet, diese Melodien möglichst vielen Liebhabern kirchlicher Musik in der Weise zugänglich zu machen, dass das alte Aroma des echten Chorals unversehrt erhalten bliebe, haben wir uns an Herrn Domchordirector SCHMIDT in Münster i. W. gewandt mit der Bitte, die Melodien zu harmonisiren. Mit grösster Bereitwilligkeit hat dieser vorzügliche und bewährte Kenner mittelalterlicher Musik unserm Verlangen entsprochen und uns hierdurch die Möglichkeit gegeben, den Facsimile's der alten Noten die Harmonisirung der Melodien an die Seite zu setzen, deren Ausführung durch eine Singstimme unter Begleitung

des Harmoniums oder der Orgel gedacht ist. Wir glauben auch im Namen derjenigen, die sich für kirchliche Musik interessiren, für diese werthvolle Arbeit danken zu sollen; denn, wie ERNST RANKE *bei der Herausgabe der »Chorgesänge zum Preis der heiligen Elisabeth«*[1] *bemerkt, ist man in unserer Zeit zum Theil mit ausgezeichnetem Fleisse den altkirchlichen Hymnen nachgegangen, aber, so frägt er, wo bleiben ihre Melodien, die so eng mit dem Texte zusammenhängen, wie der Duft mit der Rose?*

Da der Text der beiden Lieder in den genannten Handschriften einige Verschiedenheit aufweist, so veranlasste uns dies, eine Vergleichung mit anderen Handschriften anzustellen und zu prüfen, welche Fassung wohl die ursprüngliche sei. Wir müssen dabei gegenüber einer sehr eingehenden Recension[2] *unserer ersten Auflage vor allem feststellen, dass der hl. Bonaventura unzweifelhaft der Verfasser des Lignum vitae ist. Nach der gütigen Mittheilung von P.* JEILER *existiren, über ganz Europa zerstreut, mehr als 200 Handschriften, in welchen der Heilige durchgehends als Verfasser des Lignum vitae angeführt wird. Viele derselben sind vom Ende des 13. Jahrhunderts, und wenigstens eine Handschrift geht bis zur Zeit des Heiligen zurück. Auch in den alten Druckausgaben*[3] *wird ihm das Werkchen stets zugeschrieben, und seine Echtheit ist, wenn wir von den Bedenken der erwähnten Recension absehen, früher nie beanstandet worden. Dass aber der Text, wie er in den bisher gedruckten Ausgaben vorliegt, nicht geringe Defecte hat, wird aus den gleich folgenden Bemerkungen geschlossen werden können und jedenfalls in der neuen kritischen Ausgabe der sämmtlichen Werke des hl. Bonaventura zu seiner Zeit nachgewiesen werden.*

Steht nun fest, dass der Heilige der Verfasser des Lignum vitae ist, so ist auch entschieden, dass diejenigen Strophen die echten

---

[1] *Leipzig 1884.*

[2] *Von Edmund Langer, Christl. Akademie, Prag 1887, Nr. 1.*

[3] *U. a. Strassburg 1489 und 1495, Venedig 1504. Vergleiche auch Opera omnia S. Bonav. ad Claras Aquas 1882. T. I. p. XVI.*

und ursprünglichen sind, welche er selbst im Prolog des Schriftchens erwähnt. Die Strophen sind übrigens weniger ein selbständiges Gedicht, als vielmehr die zum Zweck leichtern Behaltens in Form von Versen gebrachten Titel der Theile des Büchleins. Der Heilige deutet dies an, indem er sagt[1]*: »Um dem Gedächtnisse die Erinnerung zu erleichtern, habe ich das Myrrhenbüschlein nur aus wenigen, der Zeitfolge nach geordneten und sich auf einander reimenden Worten zusammengefügt.« Damit sind die 12 Strophen oder 48 Verse gemeint, welche den Titeln der 48 Betrachtungen entsprechen und den Ursprung, das Leiden und die Verherrlichung Jesu umschliessen: also von Jesus ex Deo genitus bis Jesus finis optatus. Der Heilige führt aber auch einen ersten Vers*[2] *(primus versiculus) wörtlich an: O crux frutex salvificus etc., und endlich spricht er am Schlusse des Prologs von zwei Versen, indem er sagt: durch das Kreuz werde die siebenfache Gabe des Heiligen Geistes in die Herzen ausgegossen, wie dies die beiden Schlussstrophen erbitten (sicut in duobus supremis et postremis versiculis postulatur)*[3]*. Da nun der hl. Verfasser unter primus versiculus eine ganze Strophe versteht, so kann man wohl annehmen, dass er mit dem Ausdruck »duobus supremis et postremis versiculis« auf zwei Strophen verweise. Er spricht demnach von einer Einleitungsstrophe, zwölf Strophen, die dem Texte seiner Schrift zu Grunde liegen, und zwei Schlussstrophen, welche ein Gebet enthalten. Diese 15 Strophen bietet uns die Berliner Handschrift*[4]*. Zu der Einleitungsstrophe und der ersten Strophe: Jesus ex Deo genitus, sind die erwähnten Melodien gesetzt; dann folgen elf Strophen bis Jesus finis optatus.*

[1] *S. 6.* [2] *S. 7.*

[3] *S. 9. Der Ausdruck supremis et postremis wird wohl seine Erklärung in dem Sinne finden, dass diese zwei Schlussstrophen ursprünglich als Ueberschrift über der vom Heiligen entworfenen Zeichnung des Lebensbaumes standen, wie ja auch die übrigen Strophen von unten an aufsteigend auf die Aeste des Baumes geschrieben sind. Da aber supremus häufig in gleicher Bedeutung wie postremus gebraucht wird, so ist wohl auch unsere Uebersetzung gerechtfertigt. Uebrigens fehlt in der auf S. XI erwähnten Handschrift aus dem 13. Jahrhundert der Ausdruck supremis.*

[4] *Siehe Beilage I.*

An diese reihen sich zwei Strophen, deren Inhalt, ja deren Worte selbst dem lateinischen Texte des Gebetes entsprechen, welches in dem Werkchen sich als Schlusswort an die letzte Betrachtung: Jesus finis optatus, reiht[1]. *So gibt jenes Gebet in gleicher Weise den Commentar zu den beiden Schlussstrophen, wie die einzelnen Betrachtungen den Gedanken der Ueberschrift ausführen. Es kann daher wohl als sicher betrachtet werden, dass in der Berliner Handschrift die Zusammenstellung der Verse vor uns liegt, welche der hl. Bonaventura entweder auf die beigegebene Zeichnung des Baumes schrieb, oder auch seiner Schrift einfach vorsetzte. Hieraus erklärt sich auch, dass diese Verse in verschiedenen Handschriften ohne den Text des Lignum vitae vorkommen, wie es gerade in dem Berliner Codex der Fall ist. Anderseits ist es leicht erklärlich, dass in den Druckausgaben und, wie es scheint, auch in den meisten Handschriften des Werkchens die Verse nur als Ueberschriften der Betrachtungen stehen. Indess findet sich eine Handschrift aus dem 13. Jahrhundert, in welcher eine Zusammenstellung der Verse im Texte des Lignum vitae selbst, nämlich am Schlusse des Prologs, angeführt wird. Dieser Codex ist im Besitze des Franziskanerordens und scheint dem ursprünglichen Texte sehr nahe zu stehen. Wir fügen die Verse sowohl als die übrigen bedeutenden Varianten, welche uns durch die grosse Güte von P. JEILER zur Verfügung gestellt sind, unserer Uebersetzung bei, und zwar jeweils in Anführungszeichen. Die Einleitungsstrophe, welche in der von uns benützten Ausgabe von Peltier mitten im Prolog als primus versiculus angeführt ist, fällt an dieser Stelle in der besagten Handschrift aus und ist an den Schluss des Prologs gesetzt. Ihr folgen zwölf Verse, nicht Strophen, von denen jeder sich auf eine der zwölf Früchte des Lebensbaumes bezieht, mithin den Inhalt je einer ganzen Strophe der Berliner Handschrift in sich fasst. An diese zwölf Verse reihen sich nun wieder zwei Schlussstrophen, welche gleichlautend mit jenen der Berliner Handschrift sind, sich aber hier noch enger als dort an die vorhergehenden Verse anschliessen, weil eben diese Verse*

[1] *S. 3.*

den zwölf Früchten entsprechen, mit welchen das Kreuz uns nähren soll: His crux nos ciba fructibus. Auch passen sie sich dem Texte des Gebetes um die sieben Gaben des Heiligen Geistes genauer an, indem sie die Stufenfolge der Gaben einhalten und an dritter Stelle die Gabe des Rathes, an fünfter jene der Wissenschaft nennen, während in der Berliner Handschrift diese beiden Gaben in umgekehrter Ordnung stehen.

Der Berliner Handschrift entspricht eine Perg.-Hs. des Karlsruher Archivs vom Jahre 1450, Bl. 283, welche Mone, *Lat. Hymnen des M.-A., I. 152, anführt. Die Strophen sind überschrieben: Fasciculus myrrhae, und zerfallen ausser der Einleitungsstrophe in drei Theile: I. Mysterium nativitatis, II. De mysterio passionis, III. Mysterium resurrectionis. Sie brechen ab mit dem Verse: Jesus triumphans mortuus. Dagegen enthält diese Handschrift auch den Text des Lignum vitae.* Mone, *der diesen Text offenbar nicht kannte, führt eine Stelle des Prologs an und spricht dabei irrthümlich von einer Predigt. Auch in 18 Codices der kgl. Bibliothek zu München finden sich die Verse, jedoch ohne die zwei Schlussstrophen, und ebenso edirt sie* Bonelli[1] *Supplem. ad opera S. Bonav. T. III. col. 1161, der an gleicher Stelle nebenbei auch die zwölf Verse edirt, welche den zwölf Früchten entsprechen. Er schiebt diese Verse zwischen die andern und gibt ihnen die Ueberschrift: Fructus primus, secundus etc.*

Wir geben die Strophen der Berliner und der Karlsruher Handschrift, sowie jene oben erwähnter Handschrift im Besitze des Ordens, vor dem Texte des Schriftchens, weil dadurch der Einblick in den Plan erleichtert wird, den der heilige Verfasser sich für das Schriftchen entworfen hat.

Ausser dieser echten und ursprünglichen Fassung gibt es unseres Wissens noch zwei Ueberarbeitungen. Die eine wird ebenfalls von Mone[2] *angeführt nach einer Reichenauer Pap.-Hs. zu Karlsruhe, 14.—15. Jahrh., Nr. 36, Bl. 42. Sie ist überschrieben: Planctus*

[1] *Vergleiche Opera omnia S. Bonav. T. I. p. XXVI.*

[2] *Lat. Hymnen des M.-A. I. 150.*

Bonaventurae de Christo. Sie hat 20 Strophen oder 20 Verse, von welchen viele der echten Fassung wörtlich entnommen sind. Auch sie beginnt mit einer Anrufung des Kreuzes, und diese Einleitungsstrophe entspricht in der ersten und zweiten Zeile dem Texte der Berliner Handschrift; dagegen weist sie in der dritten und vierten Zeile die Veränderung auf: quem flos exornat fulgidus, fructus fecundat gratus. Die folgenden Strophen umfassen ebenfalls den Ursprung, das Leiden und die Verherrlichung des Herrn, und eine Schlussstrophe richtet sich wieder an das Kreuz.

Die gleiche Ueberarbeitung findet sich noch in drei Handschriften **der kgl. Bibliothek zu München**[1].

Die andere Ueberarbeitung ist jene, welche die oben erwähnte Darmstädter Handschrift[2] aufweist. Sie hat 19 Strophen oder 76 Verse, von welchen ebenfalls manche wörtlich der ursprünglichen Fassung entnommen sind. Sie theilt sich, ausser einer Einleitungsstrophe, welche jener der Reichenauer Ueberarbeitung entspricht und zwei Schlussstrophen, welche dem Inhalt nach sich jenen der Berliner Handschrift anpassen, in vier Hauptgruppen von je vier Strophen: De Christi nativitate, De Christi conversatione, De Christi passione, De Christi resurrectione. Weitere Handschriften mit dieser Ueberarbeitung sind uns nicht bekannt. Kehrein[3] edirt sie Supplem. T. III. col. 1159 unter dem Titel **Arbor vitae**[4].

Wir können die Frage, ob auch diese beiden Ueberarbeitungen vom hl. Bonaventura selbst herrühren, nicht mit Bestimmtheit beantworten; aber es scheint kaum denkbar, dass der Heilige sich selbst sollte so vielfach abgeschrieben haben, wie aus der Vergleichung der Lieder hervorgeht. Es ist wohl eher anzunehmen, dass die beiden erweiterten Fassungen Nachahmungen des ursprüng-

---

[1] Cod. lat. Mon. 15312, 7488, 11430, sämmtlich aus dem 15. Jahrhundert.

[2] Siehe Beilage II.

[3] Vergleiche Opera omnia S. Bonav. T. I. p. XXVI.

[4] Auch Kehr. führt die erste in einer eben erschienenen Schrift: Lat. Hymnen d. M.-A.s, Augsburg 1888, nur nach der Darmstädter Handschrift an.

lichen, festen, organischen Gefüges sind, das dem Lignum vitae zu Grunde liegt.

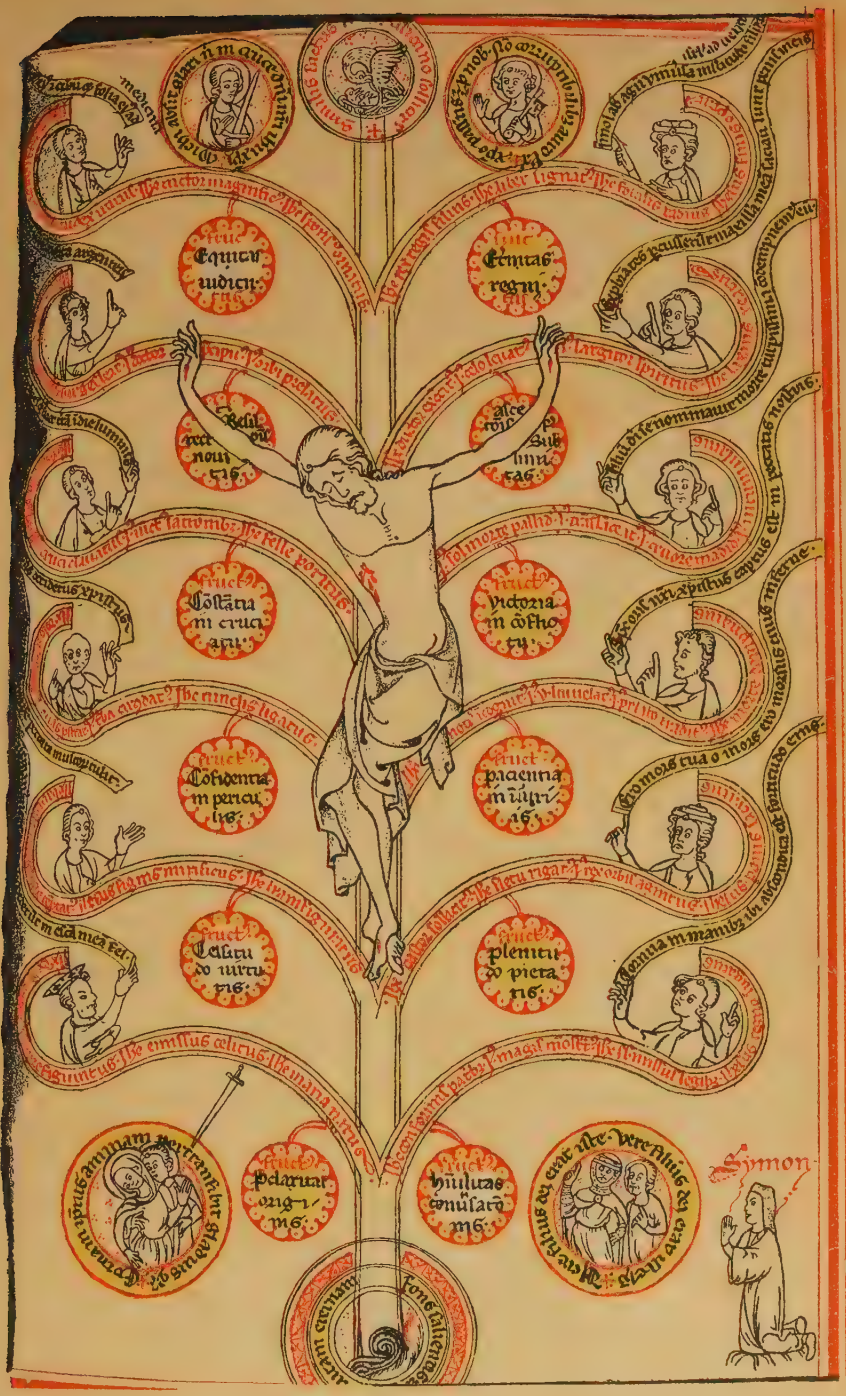
Der Darmstädter Codex ist an und für sich äusserst interessant. Nach einer Notiz, Bl. 1, stammt er aus dem Kloster St. Jakob in Lüttich, gehörte aber vorher einem 1296 zum Priester geweihten Canonicus von Tongern, SYMON, der später in das genannte Kloster eintrat. Bl. 43 ziert eine Miniatur, den Lebensbaum darstellend; dann folgen die erwähnten Melodien, und an dieselben reiht sich der vollständige Text des Lignum vitae. Dieser Text stimmt im ganzen mit jenem der Druckausgaben überein. Von Interesse aber ist, dass am Schlusse des Prologs dem Satze: sicut in duobus supremis et postremis versiculis postulatur, die Worte beigefügt sind: quibus dicitur: His nos crux ciba fructibus etc., womit offenbar der Schreiber auf die beiden Schlussstrophen noch näher verweisen wollte. Wir glauben aus dieser Verweisung schliessen zu dürfen, dass obiger Text der beiden Schlussstrophen bereits allgemeiner bekannt war, was ebenfalls für seine Echtheit sprechen mag. Das Bild des Lebensbaumes in der Darmstädter Handschrift[1] *ist in seiner Composition jenem von Santa Croce ähnlich. Hier wie dort hängt die Gestalt des Herrn am Lebensbaume, breiten sich nach links und rechts je sechs Zweige gleichmässig aus, und sind die zwölf bekannten Strophen auf die Zweige geschrieben; an jedem Zweige aber hängt die der Strophe entsprechende Frucht. Von je einem Zweige umrahmt, erscheinen auch hier Brustbilder der Propheten, welche ein Spruchband in der Hand halten, das mit einer Weissagung beschrieben ist. Den Stamm krönt das Bild des Pelikans, das auch auf dem Baume von Santa Croce nicht fehlt. Abweichend von dort, ist hier am Fusse des Stammes die Quelle angedeutet, die ihn bewässert, und die Stelle Joh. 4, 14 angeführt. Rechts in der Ecke kniet SYMON, der Canonicus, und zu beiden Seiten der Quelle ist links ein Bild von Maria und Johannes mit der Schriftstelle Luc. 2, 35; rechts ein Bild des Hauptmanns und eines Kreuzigers mit der Schriftstelle Matth. 27, 54. Oben, zu beiden Seiten des Pelikans, sind Brust-*

[1] *Siehe das nächstfolgende Bild.*

bilder von Petrus und Paulus mit den Schriftstellen 1 Petr. 2, 21; 1, 18. Gal. 6, 14.

Die Propheten und die Schriftstellen auf den Spruchbändern sind auf den beiden Darstellungen des Lebensbaumes folgendermassen geordnet:

	Santa Croce.	*Darmstädter Hs.*
I. Zweig.	*Job 30, 12.*	*David Ps. 68, 22.*
II. Zweig.	*Joel 2, 10.*	*Habacuc 3, 45.*
III. Zweig.	*Malachias 3, 1.*	*Isaias 53, 12.*
IV. Zweig.	*Osee 13, 14.*	*Osee 13, 14.*
V. Zweig.	*David Ps. 21, 17.*	*Daniel 9, 26.*
VI. Zweig.	*Abdias 17.*	*Jerem. Klagel. 4, 20.*
VII. Zweig.	*Zacharias 13, 6.*	*Amos 8, 9.*
VIII. Zweig.	*Joel 2, 10.*	*Salomon Weish. 2, 13. 20.*
IX. Zweig.	*Ezechiel 32, 7.*	*Zacharias 11, 12.*
X. Zweig.	*Isaias 53, 12.*	*Job 16, 11.*
XI. Zweig.	*Jerem. Klagel. 4, 20.*	*Ezechiel 47, 12.*
XII. Zweig.	*Moses Num. 21, 9.*	*Moses Exod. 12, 6.*



Miniatur aus der Darmstädter Handschrift. (Ende des 13. Jahrh.)

Vergl. S. XIV.

Fasciculus myrrhae[1].

O crux, frutex salvificus,
vivo fonte rigatus,
cuius flos aromaticus,
fructus desideratus.

Mysterium nativitatis. (Origo et vita.)

Jesus ex Deo genitus,
Jesus praefiguratus,
Jesus emissus coelitus,
Jesus Maria natus.

Jesus conformis patribus,
Jesus Magis monstratus,
Jesus submissus legibus,
Jesus regno fugatus.

[1] Text nach der Karlsruher Handschrift, edirt von Mone und nach der Berliner Handschrift.

Jesus baptista coelicus,
Jesus hoste tentatus,
Jesus signis mirificus,
Jesus transfiguratus.

Jesus pastor sollicitus,
Jesus fletu rigatus,
Jesus rex orbis agnitus,
Jesus panis sacratus.

De mysterio passionis. (Passio.)

Jesus dolo venundatus,
Jesus orans prostratus,
Jesus turba circumdatus,
Jesus vinclis ligatus.

Jesus notis incognitus,
Jesus vultu velatus,
Jesus Pilato traditus,
Jesus morte damnatus.

Jesus spretus ab omnibus,
Jesus cruci clavatus,
Jesus iunctus latronibus,
Jesus felle potatus.

Jesus sol morte pallidus,
Jesus translanceatus,
Jesus cruore madidus,
Jesus intumulatus.

Mysterium resurrectionis. (Glorificatio.)

Jesus triumphans mortuus[1],
Jesus surgens beatus,
Jesus decor praecipuus,
Jesus orbi praelatus.

Jesus ductor exercitus,
Jesus coelo levatus,
Jesus largitor Spiritus,
Jesus laxans reatus.

Jesus testis veridicus,
Jesus iudex iratus,
Jesus victor magnificus,
Jesus sponsus ornatus.

Jesus rex regis filius,
Jesus liber signatus,
Jesus fontalis radius,
Jesus finis optatus.

His nos crux ciba fructibus,
illustra cogitatus,
sacris reple fulgoribus,
hostis frange conatus.

Rectis duc itineribus,
spira pios afflatus,
sisque Deum timentibus
Tranquillus vitae status. Amen.

[1] Von da ab nicht mehr bei Mone.

Fructus ligni vitae [1].

O crux, frutex salvificus,
vivo fonte rigatus,
cuius flos aromaticus,
fructus desideratus.

Jesus promissus patribus, (Vita.)
Jesus pro nobis natus,
Jesus plenus virtutibus,
Jesus pati paratus.

Jesus Judaeis proditus, (Passio.)
Jesus morte damnatus,
Jesus in cruce positus,
Jesus translanceatus.

Jesus victor fortissimus, (Glorificatio.)
Jesus sponsus ornatus,
Jesus iudex rectissimus,
Jesus finis optatus.

His crux nos ciba fructibus,
perlustra cogitatus,
rectis duc itineribus,
hostis frange conatus.

Sacris reple fulgoribus,
spira pios afflatus,
sisque, Jesu, timentibus
tranquillus vitae status. Amen [2].

[1] Nach einem Codex im Besitze des Franziscanerordens.
[2] Vergleiche die deutsche Uebersetzung S. 9 f.

EINLEITUNG.

Ich bin mit Christus an das Kreuz geheftet[1].

EIN wahrer Gottesverehrer und Schüler Christi, der seinem gekreuzigten Erlöser vollkommen gleichgestaltet zu werden verlangt, muss mit ganzer Seelenkraft dahin streben, auf seinem Lebenswege das Kreuz Jesu Christi sowohl im Geiste als im Fleische beständig zu tragen und das oben angeführte Wort des Apostels an sich selbst wahr zu machen. Nun wird aber nur derjenige die Gnade verdienen, solches Verlangen und solches Mitleiden lebhaft in sich zu empfinden, welcher in Dankbarkeit der Leiden des Herrn gedenkt und Mühsal, Schmerz und Liebe des Gekreuzigten mit dem *Gedächtnisse* in so lebhafter Erinnerung trägt, mit dem *Verstande* so aufmerksam ergründet, mit dem *Willen* so liebeentflammt umfasst, dass er in Wahrheit jene Worte der Braut sprechen kann: *Mein Geliebter ist mir ein Myrrhenbüschlein, das zwischen meinen Brüsten ruhet*[2].

Damit nun in uns solches Verlangen geweckt, solche Erkenntniss gebildet und solche Erinnerung eingeprägt werde, habe ich versucht, aus dem reichhaltigen Garten

[1] Gal. 2, 19. [2] Hohel. 1, 12.

des heiligen Evangeliums, in welchem von dem *Leben,* dem *Leiden* und der *Verherrlichung Jesu Christi* ausführlich gehandelt wird, dieses *Myrrhenbüschlein* zu sammeln. Ich habe dasselbe nur aus *wenigen, der Zeitfolge nach geordneten und sich aufeinander reimenden Worten* zusammengefügt, damit dem Gedächtnisse die Erinnerung erleichtert und »die aus der reinen Wahrheit des christlichen Glaubens hervorgehende Erbauung« und Frömmigkeit gefördert werde. Da ferner die Einbildungskraft die Stütze der Erkenntnisskraft ist, habe ich das Wenige, welches ich aus Vielem sammelte, mit Hilfe eines bildlich vorgestellten Baumes so geordnet und eingetheilt, dass auf dem ersten und untersten Doppelpaare der Aeste der *Ursprung* und das *Leben* des Erlösers, auf dem mittlern Doppelpaare sein *Leiden* und auf dem obersten seine *Verherrlichung* dargestellt wird. Auf das erste Doppelpaar, sowie auf das zweite und dritte, sollen nach beiden Seiten hin Verse gesetzt werden. An jedem der Aeste aber hängt nach Art einer Frucht ein einziger Schössling. So werden gleichsam zwölf Aeste gebildet, die *zwölf Früchte*[1] tragen und auf diese Weise das Geheimniss des *Lebensbaumes* ausdrücken[2].

Stelle dir demnach im Geiste diesen Baum vor. Seine Wurzel wird benetzt von einer immerwährend sprudelnden Quelle, welche zu *einem* grossen, lebenspendenden *Strome* heranwächst und *in vier Ausflüssen das Paradies* der ganzen Kirche *bewässert*[3]. Sodann denke dir, wie aus dem Stamme dieses Baumes zwölf Aeste sprossen, mit Laub, Blüte und Frucht geschmückt. Das *Laub* diene als wirksamstes Heilmittel gegen jede Gattung von Krankheit, sowohl ihr vorbeugend, als sie heilend, gemäss dem Ausspruch: Das Wort vom Kreuze ist *Kraft Gottes, zum Heile für jeden, der*

[1] Apok. 22, 2. [2] Genes. 2, 9. [3] Genes. 2, 10.

glaubt [1]. Seine *Blüte* sei geschmückt mit aller Farbenpracht und duftend mit jedem süssen Wohlgeruch, so dass sie die bekümmerten Herzen derer, die nach ihr sich sehnen, erquickt und durch ihre Schönheit fesselt. Die *Frucht* endlich sei zwölffach und habe in sich jegliche Lieblichkeit und jeglichen süssen Wohlgeschmack; sie wird den Hausgenossen Gottes als Speise vorgesetzt, und zwar so, dass die Essenden immer gesättigt und dennoch niemals derselben überdrüssig werden.

Es ist nämlich jene Frucht, welche aus dem Schoosse der Jungfrau entsprossen, am Holze des Kreuzes durch die Mittagsglut der ewigen Sonne, d. i. durch Christi Liebe, zur süssen Reife gelangt ist und im lieblichen Paradiesesgarten, d. i. in der Kirche Gottes, allen, die ihrer begehren, zum Genusse geboten wird. Dieses wird angedeutet in dem *ersten* Verse, welcher heisst:

O crux, frutex salvificus,
vivo fonte rigatus,
cuius flos aromaticus,
fructus desideratus.

O Kreuzesstamm, der Heil uns bringt,
Benetzt vom Quell der Gnaden,
Von süssem Blütenduft umringt,
Mit theurer Frucht beladen.

Obgleich nun diese Frucht nur *eine* und unzertheilbar ist, so begreift sie doch in sich mannigfache Zustände des Lebens, Aemter, Tugenden und Werke, und so nährt sie andächtige Seelen mit mannigfachen Tröstungen, welche auf die Zahl

[1] Röm. 1, 16.

zwölf zurückgeführt werden. Darum wird diese Frucht des Lebensbaumes gleichsam mit zwölf Arten von Wohlgeschmack, entsprechend den zwölf Aesten, in folgender Weise zu kosten geboten. Bei dem ersten Aste koste die Christo ergebene Seele die lieblichste Süssigkeit, betrachtend den hohen Ursprung und die gnadenreichste Geburt ihres Erlösers: *Praeclaritas originis;* bei dem zweiten Aste aber, betrachtend seine huldreiche Herablassung in der Menschwerdung und seinen demüthigen Wandel auf Erden: *Humilitas conversationis;* bei dem dritten die Erhabenheit seiner vollkommenen Tugend: *Celsitudo virtutis;* bei dem vierten die Fülle seiner überreichen und unermesslichen Milde und Barmherzigkeit: *Plenitudo pietatis;* bei dem fünften die muthige Zuversicht, mit welcher er dem Leiden entgegenging: *Confidentia in periculis;* bei dem sechsten die Geduld, die er bei den ihm zugefügten Beleidigungen und grossen Schmähungen zeigte: *Patientia in iniuriis illatis;* bei dem siebenten die Beharrlichkeit, mit der er die herben Schmerzen der Kreuzigung duldete: *Constantia in cruciatu;* bei dem achten den Sieg, den er im Todeskampf und Tod errang: *Victoria in conflictu;* bei dem neunten die mit wunderbaren Ausstattungen des Körpers verherrlichte Erneuerung in seiner Auferstehung: *Resurrectionis novitas;* bei dem zehnten die eine Fülle von Gnadenquellen ergiessende Erhöhung seiner Himmelfahrt: *Ascensionis sublimitas;* bei dem elften die Gerechtigkeit des künftigen Gerichts: *Aequitas iudicii;* bei dem zwölften die Ewigkeit des göttlichen Reichs: *Aeternitas regni.*

Ich nenne diese Wirkungen *Früchte*, weil sie die Seele mit höchster Süssigkeit erquicken und sie mit ihrer Kraft stärken, sobald die Seele in Betrachtung und fleissiger Erwägung aller Umstände bei ihnen verweilt, vorausgesetzt,

dass sie zugleich sich hüte, dem bösen Beispiele des sündigen Adams zu folgen, der den Baum der Erkenntniss des Guten und Bösen dem Baume des Lebens vorzog. Doch wird sie sich davor nicht hüten können, wenn sie nicht den Glauben der Vernunft, die Andacht dem grübelnden Forschen, die Einfalt der Neugierde und endlich das heilige Kreuz Christi jeder fleischlichen Gesinnung oder Klugheit des Fleisches vorzieht. Denn durch das Kreuz wird die Liebe des Heiligen Geistes in den frommen Herzen genährt und seine siebenfache Gabe ausgegossen, wie dies die beiden Schlussstrophen erbitten. »Lasst uns daher mit frommer Empfindung und unter Thränen sprechen:

O Kreuzesstamm, der Heil uns bringt,
Benetzt vom Quell der Gnaden,
Von süssem Blütenduft umringt,
Mit theurer Frucht beladen.

Jesus, gelobt der Väterschaft,
Gesandt ins Erdenleben;
Jesus, voll hoher Tugendkraft,
Bereit sich hinzugeben.

Jesus, dem Judenvolk verkauft,
Dem Tode zugesprochen;
Jesus, am Kreuz im Blut getauft,
Vom Lanzenstich durchstochen.

Jesus, Du grosser Siegesheld,
Der Kirch' getraut in Ehren;
Jesus, Du Richter aller Welt,
Der Wünsche voll Gewähren.

O Kreuz, all deine Frücht' uns spend',
Erleuchte unser Denken,
Den rechten Pfaden zu uns wend',
Schütz' vor des Feindes Ränken.

Die Fülle heil'gen Lichts verleih',
Mach' fromm uns das Gemüthe;
Den Gottesfürcht'gen, Jesu, sei
Du selber sich'rer Friede [1].

Diese wenigen Worte haben den Zweck, dem *Gedächtnisse* die Erinnerung zu erleichtern, und um die *Einbildungskraft* zu fesseln, soll ferner ein Bild des Baumes gezeichnet werden. Dann folgt die nähere Erklärung, durch welche der *Verstand* erleuchtet wird. Alles dieses soll von Liebe des Herzens und Genuss der Wahrheit begleitet sein, durch welche die Seele schon hienieden belebt und des seligen Lebens theilhaft wird, so dass sich an uns jenes Wort des Weisen über die Weisheit wahrhaft erfüllt: *Ein Baum des Lebens ist sie denen, die sie erfassen, und wer sie behält, ist selig.*« [2]

[1] Diese Uebersetzung verdanken wir der Güte des Herrn Bibliothekars Edmund Langer, Herausgebers der Christl. Akademie in Prag.

[2] Sprichw. 3, 18.

Jesus ex Deo genitus,
Jesus praefiguratus,
Jesus emissus coelitus,
Jesus Maria natus.

Jesus aus Gott geboren.

AUF also, o gottergebene Seele, erhebe dich und erwäge mit Sorgfalt alles, was von deinem Jesus ausgesagt wird! Betrachte aufmerksam und erforsche eingehend die Worte: *Jesus aus Gott geboren.* Hüte dich, irgend welche sinnliche und unwürdige Vorstellung den Augen deines Geistes vorzuführen. Glaube vielmehr mit der Einfalt der Taube und schaue mit dem scharfen Blick des Adlers, wie aus jenem ewigen Lichte, welches zugleich unermesslich und doch unendlich einfach, überaus leuchtend und doch höchst geheimnissvoll ist, hervorgeht ein Abglanz, gleich ewig, gleich vollkommen, gleich- und mitwesentlich. Dieser Abglanz ist die Kraft und Weisheit des erzeugenden Vaters; in ihm hat der Vater alles angeordnet von Ewigkeit; durch ihn hat *er die Welt und ihren Verlauf geschaffen* [1] und regiert alles Geschaffene und ordnet es zu seiner Ehre, theils mittels der Kräfte der Natur, theils mit denen der Gnade, theils mit Gerechtigkeit, theils mit Barmherzigkeit, auf dass nichts ungeordnet bleibe in dieser Welt.

[1] Hebr. 1, 2.

Jesus in Vorbildern gezeigt.

Als unsere Voreltern, welche gleich mit dem Beginne der Erschaffung der menschlichen Natur in's Paradies gesetzt worden waren, wegen des Genusses der verbotenen Frucht kraft der strengen *Gerechtigkeit* des göttlichen Beschlusses aus demselben vertrieben wurden, da hat auch sofort die allerhöchste *Barmherzigkeit* nicht gezögert, den verirrten Menschen auf den Weg der Busse zu führen und ihm Hoffnung auf Verzeihung durch Verheissung eines Erlösers zu geben. Damit nun eine so grosse göttliche Huld nicht etwa für unser Heil unwirksam bliebe und durch Unwissenheit und Undankbarkeit vereitelt würde, hörte Gott in den fünf ersten Zeitaltern nicht auf, durch die *Patriarchen,* die *Richter,* die *Priester,* die *Könige,* die *Propheten,* von dem gerechten Abel an bis zu Johannes dem Täufer, die Ankunft seines Sohnes vorherzuverkünden, zu verheissen und in Vorbildern darzustellen. Indem er so durch viele Zeitalter und Tausende von Jahren in erhabener, wunderbarer und mannigfacher Weise geheimnissvolle Vorherverkündigungen wirkte, sollte unser Geist zum höchsten Ziele emporgerichtet und unser Herz in lebendiger Sehnsucht entflammt werden.

Jesus vom Himmel gesandt.

Wie die Kraft und Weisheit der göttlichen Hand den Menschen am sechsten Tage der Schöpfung aus Erde bildete, so wurde, als *die Fülle der Zeit gekommen*[1], im Anfang des sechsten Weltalters, der Erzengel Gabriel zu der Jungfrau gesandt. Als diese der Botschaft Gottes in Gehorsam sich neigte, kam der Heilige Geist über sie, ent-

[1] Gal. 4, 4.

flammte ihre Seele mit göttlichem Feuer und heiligte ihren Leib durch die vollkommenste Reinheit. Auch überschattete sie die Kraft des Allerhöchsten, damit sie befähigt wurde, die so grosse Glut zu ertragen; diese Kraft bewirkte, dass in einem Augenblicke ein Leib gebildet, eine Seele geschaffen, und beide zugleich in der Person des Sohnes mit der Gottheit vereint wurden, so dass Gott und Mensch einer und derselbe war, unbeschadet der Eigenthümlichkeit beider Naturen.

O vermöchtest du nur in etwa zu empfinden, wie wunderbar und unermesslich jene Glut war, die, vom Himmel gesandt, die Seele durchdrang, wie erquickend die Kühlung, wie tiefinnerlich die Tröstung, wie erhaben die Erhöhung der jungfräulichen Mutter, wie hoch der dem Menschengeschlechte mitgetheilte Adel, wie tief die Herablassung der göttlichen Majestät!

O könntest du den Jubelgesang der Jungfrau hören, mit ihr, deiner lieben Frau, auf das Gebirge steigen, die süsse Umarmung der Jungfrau und der so lange Unfruchtbaren und die holde Begrüssung sehen, bei welcher der Knecht den Herrn, der Herold den Richter, die Stimme das ewige Wort erkannte. Ich meine, du würdest alsdann mit der allerseligsten Jungfrau einstimmen in die süsse Melodie jenes heiligen Gesanges: *Hoch preiset meine Seele den Herrn*[1], und zugleich mit dem frohlockenden und jubelnden prophetischen Kinde den in der Jungfrau wunderbar Empfangenen anbeten.

Jesus aus Maria geboren.

Da nach langem Kriegsgetümmel unter der Regierung des Kaisers Augustus allgemeiner Friede mit *stillem Schwei-*

[1] Luc. 1, 46.

gen[1] den Erdkreis beruhigt hatte, so dass Augustus ein Edict erlassen konnte, die Verzeichnung der Bewohner des Weltreiches vorzunehmen, da geschah es durch Fügung der göttlichen Vorsehung, dass Joseph seine jungfräuliche, gesegnete Gemahlin, die aus königlichem Geschlechte hervorgegangen war, nach Bethlehem, in die Stadt ihres Stammes, führte. Dort trat der *König des Friedens*[2] aus dem jungfräulichen Schoosse, wie der *Bräutigam aus dem Schlafgemach*[3]; frei von jeder Verderbniss trat er ans Licht, so rein, wie er empfangen war. Und er, der Grosse und Reiche, wollte für uns klein werden und arm, wollte aus freier Wahl nicht im Hause, sondern in fremder Hütte geboren, wollte in Windeln gewickelt, mit jungfräulicher Milch genährt und zwischen Ochs und Esel in die Krippe gelegt werden. *Da ging für uns der Tag der neuen Erlösung auf, der Tag der Sühnung der alten Schuld, der Tag der ewigen Seligkeit. Da träufelten die Himmel Honig auf die ganze Welt*[4].

Beschaue denn nun, o Seele, im Geiste jene göttliche Krippe; drücke deine Lippen auf die Füsse des Knäbleins und bedecke sie wiederholt mit deinen Küssen. Dann erwäge die nächtliche Wache der Hirten; staune über die Schaaren der herbeieilenden Engel, stimme ein in die himmlische Melodie, indem du mit Herz und Mund singst: *Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind*[5].

[1] Weish. 18, 14. [2] 1 Paral. 22, 9. [3] Psalm 18, 6.
[4] Responsorium aus dem Weihnachtsofficium. [5] Luc. 2, 14.

Jesus conformis patribus,
Jesus Magis monstratus,
Jesus submissus legibus,
Jesus regno fugatus.

Jesus den Vätern ähnlich geworden.

»UM uns durch den Preis seines allerheiligsten Blutes zu erlösen und durch das Beispiel seiner vollkommenen Demuth zu belehren, *ist ein Kind geboren und uns gegeben worden.*« [1] Und der göttliche Knabe ward am achten Tage beschnitten und Jesus genannt. So wollte er ohne Verzug sein Blut als Lösegeld für dich, o Seele, vergiessen, wollte sich offen als dein wahrer Erlöser zeigen, als derjenige, der den Vätern durch Wort und Zeichen verheissen, als derjenige, der ihnen in allem ähnlich geworden, ausser in Unwissenheit und Sünde. Deshalb wollte er auch das Siegel der Beschneidung empfangen, so wie er bei seiner Ankunft auf Erden in der Gestalt des sündigen Fleisches erschienen war, um *wegen der Sünde die Sünde zu verurtheilen* [2], und um uns zum Heile und zu ewiger Gerechtigkeit zu werden, indem er mit einem Acte der Demuth, dieser Wurzel und Hüterin aller Tugenden, den Anfang machte.

Was denn erhebst du dich, Erd' und Asche? [3] Das unschuldige Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, scheut sich nicht, das Brandmal der Beschneidung zu tragen,

[1] Isaias 9, 6. [2] Röm. 8, 3. [3] Ecclesiast. 10, 9.

und du, in Wahrheit ein Sünder, hältst dich doch für gerecht und fliehst das Mittel zum ewigen Heile, zu dem du nimmermehr gelangen wirst, wenn du nicht dem demüthigen Erlöser nachfolgst.

Jesus den drei Weisen gezeigt.

Bei der Geburt des Herrn zu Bethlehem in Juda[1] erschien den drei Weisen im Morgenlande ein Stern und führte sie, vor ihnen her leuchtend, bis zur Hütte des demüthigen Königs.

Auch du, meine Seele, wende dich nicht ab von dem Glanze jenes aufsteigenden und dir vorangehenden Sternes; geselle dich vielmehr als Begleiter zu den drei heiligen Königen, stimme dem Zeugnisse bei, das die jüdischen Schriften von Christus geben, aber weiche aus vor der Bosheit des betrügerischen Königs Herodes. Gold, Weihrauch und Myrrhe opfernd, verehre Christus als wahren Gott und wahren Menschen und im Vereine mit den Erstlingen der später zum Glauben zu berufenden Heiden bekenne, lobe, bete an den in der Krippe liegenden demüthigen Gott. Dann wirst auch du im Schlafe gemahnt werden, nicht dem Stolze des Herodes zu folgen, sondern in den Fussstapfen des demüthigen Christus heimzukehren in dein Vaterland.

Jesus den Gesetzen unterworfen.

Der Lehrmeister der vollkommenen Demuth wollte, obwohl er dem Vater in allem gleich war, sich nicht bloss der demüthigsten Jungfrau Maria, sondern auch dem Gesetze

[1] Matth. 2, 1.

unterwerfen, *um zu erlösen, die unter dem Gesetze waren, sie zu befreien von der Knechtschaft des Verderbnisses und sie zu führen in die Freiheit der Glorie der Kinder Gottes*[1]. Er wollte deshalb, dass auch seine allerreinste Mutter das Gesetz der Reinigung erfülle, und dass er, der Erlöser aller Menschen, als Erstgeborener erlöst, d. h. losgekauft, im Tempel Gott aufgeopfert und für ihn ein Opfer dargebracht werde in Gegenwart der frohlockenden Gerechten.

Frohlocke denn auch du mit jenem glücklichen Greise Simeon und der hochbetagten Anna. Gehe der Mutter und dem Kinde entgegen. Die Liebe möge die Scheu besiegen, und das Herz die Furcht austreiben. Nimm auch du das Kind Jesus in deine Arme und sprich mit der Braut im Hohenliede: *Ich halte ihn und lasse ihn nicht*[2]. Jubele mit dem ehrwürdigen Greise Simeon und stimme ein in den Lobgesang: *Nun entlässest du, o Herr, nach deinem Worte, deinen Diener in Frieden!*[3]

Jesus aus dem Reiche vertrieben.

Die vollkommene Demuth soll, um würdig aufzutreten, hauptsächlich von drei Tugenden begleitet sein, nämlich von der Armuth, die den Reichthum als Zunder der Hoffart flieht, von der Geduld, welche Verachtung mit Gleichmuth trägt, von dem Gehorsam, der sich den Befehlen anderer unterwirft. Daher geschah es durch göttliche Fügung und auf ausdrückliche himmlische Mahnung, dass der neugeborene König, als der gottlose Herodes mit höherer Zulassung ihn zu tödten suchte, nach Aegypten gebracht wurde als ein

[1] Gal. 4, 4. 5; Röm. 8, 21. [2] Hohel. 3, 4. [3] Luc. 2, 29.

Fremdling und Armer; ferner, dass er, als seine kleinen Altersgenossen seinetwegen getödtet wurden, zugleich selbst in ihnen getödtet, ja gleichsam in jedem einzelnen hingeschlachtet wurde. Nach dem Tode des Herodes wurde Jesus auf göttlichen Befehl in das Land Judäa zurückgeführt. Dort *wuchs er heran an Alter und Gnade* und war seinen *Eltern so sehr unterthan*[1], dass er sich niemals, auch nur auf kurze Frist, von ihnen entfernte, bis er im zwölften Jahre im Tempel zu Jerusalem zurückblieb, wo dann seine Mutter ihn mit grossem Schmerze suchte und mit massloser Freude wiederfand.

Lasse auch du, o Seele, die mit dem Kinde nach Aegypten fliehende Mutter nicht ohne deine Begleitung ziehen. Lasse auch du, wie die liebende Braut, *nicht ab vom Suchen, bis du den Geliebten gefunden hast*[2]. O wie viele Thränen würden deinen Augen entströmen, wenn du mit andächtigem Blicke die so ehrwürdige Herrin und holdselige Jungfrau mit dem zarten, schönen Knäblein auf der Wanderung schautest; wenn du ferner hörtest die süsse Klage der liebevollen Gottesmutter: *Sohn, warum hast du uns das gethan?*[3] als wollte sie sagen: Ersehntester Sohn, wie konntest du deiner von dir so geliebten und dich liebenden Mutter solchen Schmerz bereiten!

[1] Luc. 2, 40. 51. 52. [2] Hohel. 3, 1. 2. [3] Luc. 2, 48.

Jesus baptista coelicus,
Jesus hoste tentatus,
Jesus signis mirificus,
Jesus transfiguratus.

Jesus getauft.

»WENN gleich *die Kraft und Weisheit Gottes* [1], Jesus Christus, in Hinsicht auf das Fleisch, das er angenommen hatte, schwach geworden war, so besass er dennoch die Fülle aller Tugenden; er offenbarte diese nicht bloss an sich selbst; als unser Oberhaupt liess er sie auch überströmen in uns, seine Glieder.« Als er nun das dreissigste Jahr erreicht hatte und unser Heil zu wirken »verlangte«, fing er an, *das* selbst *zu üben,* was *er lehrte* [2]. So machte er denn den Anfang mit der Taufe, gleichsam der Pforte der Sacramente und dem Fundamente der Tugenden, indem er von Johannes wollte getauft werden. Damit wollte er zugleich uns ein Beispiel vollkommener Gerechtigkeit geben und auch dem Wasser, durch die Berührung mit seinem allerreinsten Leibe, die wiedergebärende Kraft mittheilen.

Begleite auch du gläubig deinen Heiland, damit du in ihm wiedergeboren werdest. Betrachte auch du die Geheim-

[1] 1 Kor. 1, 24. [2] Apostelgesch. 1, 1.

nisse dieser Taufe, auf dass du dort am Ufer des Jordan in der *Stimme*, die erschallt, den *Vater* erkennest, in dem *sichtbaren Fleische* den *Sohn* und in der *Taubengestalt* den *Heiligen Geist*[1], »und dass du, wenn so der Himmel der heiligen Dreifaltigkeit sich für dich erschlossen, im Geiste emporgetragen werdest zu Gott.«

Jesus vom bösen Feinde versucht.

Jesus ward vom Geiste in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden[2], auf dass er durch demüthiges Ertragen des feindlichen Angriffs uns zur Demuth und durch den Sieg über die Versuchung zur Standhaftigkeit anleite. Zugleich übte er ein Leben der Strenge und Einsamkeit, um die Herzen der Gläubigen zum Streben nach Vollkommenheit emporzurichten und im Ertragen schwerer Bürden zu stärken.

Eia, o Schüler Christi, erforsche an der Seite deines guten Meisters die Geheimnisse der Wüste. Sei sein Gefährte in der Einsamkeit, der Wohnstätte wilder Thiere; ihn nachahmend, nimm theil an dem geheimnissvollen Schweigen, am frommen Gebete, am anhaltenden Fasten, am dreifachen Kampfe mit dem listigen Feinde. Lerne in jeder Gefahr der Versuchung deine Zuflucht zu Jesus nehmen; *haben wir ja doch keinen Hohenpriester, der mit unserer Schwachheit nicht Mitleid haben könnte, sondern einen, der in allen Stücken, ähnlich wie wir, versucht worden ist, doch ohne Sünde war*[3]. *»Denn in dem, worin er selbst gelitten hat und versucht worden ist, vermag er denen, welche versucht werden, zu helfen.«*[4]

[1] Luc. 3, 22. [2] Matth. 4, 1. [3] Hebr. 4, 15. [4] Hebr. 2, 18.

Jesus wunderbare Zeichen wirkend.

Jesus ist es, der *allein grosse Wunder thut*[1], indem er die Elemente verwandelt, das Brod vermehrt, die Wogen beruhigt, auf dem Meere wandelt, die Teufel bezähmt und austreibt, die Aussätzigen reinigt und heilt, die Todten auferweckt. Er ist es, der den Blinden das Gesicht, den Tauben das Gehör, den Stummen die Sprache, den Lahmen das Gehen, den gichtbrüchigen und den erstorbenen Gliedern Gefühl und Bewegung wiedergibt.

Zu ihm also soll das sündige Gewissen aufschreien, bald nach der Weise des Aussätzigen: *Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen*[2], bald wie der Hauptmann: *Herr, mein Knecht liegt zu Hause gichtbrüchig und leidet grosse Qual*[3], bald wie das kananäische Weib: *Erbarme dich meiner, Sohn Davids*[4], bald wie das Weib, das am Blutflusse litt: *Wenn ich nur sein Kleid berühre, werde ich gesund*[5], bald wie Maria und Martha: *Herr, siehe, der, den du liebst, ist krank*[6]. »Rufe auch vertrauensvoll mit dem Propheten: *Heile mich, Herr, so werde ich heil; hilf mir, so ist mir geholfen.*«[7]

Jesus verklärt.

»Weil das Heil der Seele damit beginnt, dass Gott uns die übernatürlichen Tugenden eingiesst, und dadurch vollendet wird, dass er uns die Gaben der Glorie verleiht,« so *nahm Jesus*, um unser armes Menschenherz durch die Hoffnung auf eine ewige Vergeltung zu stärken »und emporzuheben«, *Petrus, Jacobus und Johannes mit sich auf den*

[1] Psalm 135, 4. [2] Luc. 5, 12. [3] Matth. 8, 6. [4] Matth. 15, 22.
[5] Matth. 9, 21. [6] Joh. 11, 3. [7] Jerem. 17, 14.

Berg und ward vor ihnen verklärt[1]. Er offenbarte ihnen das Geheimniss der heiligen Dreifaltigkeit, sagte ihnen die Schmach seines Leidens vorher und zeigte ihnen in seiner Verklärung die Herrlichkeit seiner künftigen Auferstehung. Zugleich wurde ihm in der Erscheinung des Moses und Elias Zeugniss gegeben durch das Gesetz und die Propheten; auch der Vater und der Heilige Geist legten Zeugniss für ihn ab durch die Stimme und die Wolke.

So möge die Seele, »diese Freundin Christi, die, vom Feuer der Liebe entzündet,« bereits in der Wahrheit befestigt und zum Gipfel der Tugend gelangt ist, »über die Süssigkeit jener Stimme: *Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe*[2], frohlocken« und mit Petrus sprechen: *Herr, hier ist gut sein*[3], d. h. in dem ungetrübten Genusse deiner Anschauung, und, wenn dann himmlischer Schlummer des Gebetes der Ruhe und Entzückung über sie kommt, möge sie *geheime Worte hören, die einem Menschen auszusprechen nicht geziemt*[4].

[1] Matth. 17, 1. 2. [2] Matth. 3, 17. [3] Matth. 17, 4.
[4] 2 Kor. 12, 4.

Jesus pastor sollicitus,
Jesus fletu rigatus,
Jesus rex orbis agnitus,
Jesus panis sacratus.

Jesus der sorgsame Hirte.

»WAHRLICH, *gross ist Gott, unser Herr, und gross seine Macht*[1]*; aber seine Erbarmung geht über alle seine Werke.*«[2] Wie gross nämlich die Milde, die zärtliche Sorgfalt des guten Hirten für die vorlorenen Schafe ist, zeigt uns Jesus, der gute Hirte selbst, in der Parabel von dem Hirten, *der von hundert Schafen eines verliert, demselben* sorgsamst *nachgeht, bis er es findet, und, wenn er es gefunden hat, es mit Freude auf seine Schultern legt und zurückbringt*[3]. Was dieses rührende Bild andeutet, erklärt Jesus noch mit ausdrücklichen Worten, indem er sagt: *Der gute Hirte gibt sein Leben für seine Schafe*[4]. In ihm ist jener prophetische Ausspruch vollkommen erfüllt worden: *Wie ein Hirte wird er seine Heerde weiden*[5]. Denn, um seine Heerde zu weiden, ertrug Jesus Mühen und Arbeiten, Sorgen und Hunger, und, umringt von den Nachstellungen

[1] Psalm 146, 5. [2] Psalm 144, 9. [3] Luc. 15, 4—6.
[4] Joh. 10, 11. [5] Isaias 40, 11.

der Pharisäer und vielen Gefahren, durchwanderte er Städte und Flecken, das Reich Gottes verkündend, und brachte die Nächte wachend im Gebete zu. Ungeachtet des Murrens der Pharisäer, verkehrte er liebevoll mit Zöllnern und Sündern und versicherte, er sei für die Sünder in die Welt gekommen. Die Reuigen empfing er mit väterlicher Milde und zeigte, wie ihnen der Schooss der göttlichen Barmherzigkeit zugänglich sei. Als Zeugen dafür nenne ich und stelle vor: Matthäus, Zachäus, jene Sünderin, die sich zu seinen Füssen niederwarf, und jenes ehebrecherische Weib.

O Seele, folge wie Matthäus deinem liebreichsten Hirten aufs vollkommenste nach; nimm ihn wie Zachäus in dein Haus auf; salbe wie Magdalena seine Füsse, benetze sie mit deinen Thränen, trockne sie mit deinen Haaren, berühre sie mit deinen Küssen, damit am Ende auch du, wie jenes Weib, das ihm vorgeführt wurde, damit er es richte, das Wort der Lossprechung zu hören verdienst: *Hat dich niemand verdammt, so will auch ich dich nicht verdammen; gehe hin und sündige nicht mehr*[1].

Jesus von Thränen überströmt.

Um uns die Süssigkeit seiner höchsten Liebe zu erschliessen, weinte der gute Jesus, der Urquell aller Barmherzigkeit, nicht bloss einmal, sondern mehrmal für uns elende Menschen. Zuerst weinte er über Lazarus, dann über Jerusalem, und zuletzt flossen am Kreuze Thränenströme aus seinen mildesten Augen zur Sühnung für unsere Sünden. Und zwar weinte der Erlöser so reichlich, beklagend bald

[1] Joh. 8, 10. 11.

das Elend unserer menschlichen Schwäche, bald die Finsterniss verblendeter Herzen, bald die Verworfenheit verhärteter Bosheit.

O hartes, thörichtes und ruchloses Herz, das, weil dem wahren Leben erstorben, schmerzlich zu beweinen ist, warum lachst du nach Art eines Thoren und freust dich in deinem Elend, während die Weisheit des Vaters über dich weint? Sieh' an deinen in Thränen zerfliessenden Arzt, *trage Leid wie um einen einzigen Sohn und klage bitterlich*[1]. *Lass wie einen Strom Thränen fliessen Tag und Nacht, gönne dir keine Ruhe und dein Augapfel lasse nicht ab*[2].

Jesus als König der Welt anerkannt.

Nachdem Lazarus von den Todten auferweckt war und Magdalena die kostbare Salbe über das Haupt Jesu ausgegossen hatte, verbreitete sich der Ruhm Jesu immer mehr unter dem Volke. Und da Jesus wohl wusste, dass die Menge ihm entgegenkommen werde, bestieg er eine Eselin und gab so das Beispiel einer wunderbaren Demuth mitten unter dem Jubel des herbeigeeilten Volkes, das Zweige von den Bäumen brach und seine Kleider auf den Weg breitete. Während aber die Schaaren Loblieder sangen, regte sich das mitleidige Erbarmen des Herrn, und er fing an, die Zerstörung der Stadt zu beklagen.

Erhebe dich nun, o Magd des Herrn, auf dass du, wie eine der *Töchter Jerusalems, den König Salomon*[3] schauest in der Ehre, die ihm seine Mutter, die Synagoge, geheimnissvoll die neuentstehende Kirche andeutend, erweist. Begleite den Herrn Himmels und der Erde, der auf dem Rücken

[1] Jerem. 6, 26. [2] Klagel. 2, 18. [3] Hohel. 3, 11.

einer Eselin sitzt, mit Zweigen des Oelbaums und der Palmen, d. i. mit Werken der Barmherzigkeit und den Siegespalmen der Tugenden.

Jesus das eucharistische Brod.

Unter allen Denkwürdigkeiten im Leben des Herrn verdient offenbar am meisten jenes hochheilige letzte Abendmahl unser frommes Andenken. In ihm wird ja nicht allein das Osterlamm vorgesetzt, sondern auch das unbefleckte *Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt*[1], unter der Gestalt des Brodes als Speise dargereicht, *die alle Annehmlichkeit und jeglichen Geschmackes Süssigkeit in sich hat*[2]. Welch' wunderbare, überströmende *Güte* offenbarte sich in diesem Gastmahle, da Jesus mit den armen Jüngern und dem Verräther Judas an derselben Tafel und aus derselben Schüssel ass; welch' wunderbares Beispiel der *Demuth* erglänzte hier, da er, der König der Glorie, mit einem Tuche umgürtet, die Füsse der Fischer und auch die seines Verräthers wusch; welch' wunderbare *Freigebigkeit* offenbarte sich, da er den Aposteln, als den ersten Priestern, und in ihnen der ganzen Kirche und dem ganzen Erdkreis, seinen allerheiligsten Leib und sein allerheiligstes Blut als wahre Speise und wahren Trank gab, damit das Gott wohlgefällige, in kurzem folgende Opfer, dieser unschätzbare Preis unserer Erlösung, uns zur Wegzehrung und Stärke würde! Endlich welch' wunderbares Uebermass der *Liebe* zeigte Jesus, da er, die Seinen bis ans Ende liebend, sie mit süsser Ermahnung im Guten bestärkte, namentlich Petrus zur Festig-

[1] Joh. 1, 29. [2] Weish. 16, 20.

keit im Glauben ermahnte und Johannes an seiner Brust, dieser seligen, heiligen Stätte, ruhen liess!

O wie wunderbar und wie lieblich ist all dies, aber nur für jene Seele, die, eingeladen zum feierlichen Mahle, mit so viel Glut des Geistes hineilt, dass sie mit dem Propheten rufen kann: *Gleichwie ein Hirsch verlanget nach Wasserquellen, also verlanget meine Seele nach dir, o Gott*[1].

[1] Psalm 41, 2.

Jesus dolo venundatus,
Jesus orans prostratus,
Jesus turba circumdatus,
Jesus vinclis ligatus.

Jesus mit Arglist verkauft.

WER das Leiden des süssesten Herrn Jesu Christi andächtig betrachten will, dem tritt zuerst die Treulosigkeit des Verräthers entgegen. Dieser war so voll giftiger Hinterlist, dass er an seinem Herrn und Meister Verrath übte; in ihm brannte die Flamme der bösen Habsucht so stark, dass er seinen gütigsten Gott um Geld verkaufte und das kostbare Blut Christi dem Preise eines schnöden Lohnes gleichstellte; in ihm war die Undankbarkeit so gross, dass er jenen, der ihm alles anvertraute und ihn zur ehrenvollen und erhabenen Würde der apostolischen Gewalt erhoben hatte, bis zum Tode verfolgte. »So verfiel sein verbrecherischer Wille in immer grössere Hartnäckigkeit«, und weder die Vertraulichkeit der Tischgemeinschaft, noch der Liebesdienst der Fusswaschung, noch die Lieblichkeit der Rede des Herrn, »noch die sanfte Berührung durch einen Kuss« vermochte ihn von seinem boshaften Vorsatze abzubringen. O wunderbare Milde des Meisters gegen den verstockten Schüler, des gütigen Herrn gegen

den nichtswürdigen Knecht! *Gewiss, besser wäre es ihm, wenn derselbe Mensch nicht geboren wäre*[1].

Wie unbegreiflich gross daher auch die Gottlosigkeit des Verräthers war, die süsse Sanftmuth des Lammes Gottes übertraf sie unendlich weit, der schwachen Menschheit zum Beispiel, »damit auch sie Schmach über sich ergehen lasse von jenen, *welche Gutes mit Bösem vergelten*«[2]. Denn ach, es ist *ein Gleichgesinnter*, der *ein Führer* schien und *Bekannter, der* das Brod Christi ass und bei jenem heiligen Mahle mit ihm *süsse Speisen kostete*[3], und dieser *trieb grosse Hinterlist wider ihn*[4]. Und doch weigerte sich das sanftmüthigste Lamm, in dessen Mund kein Trug gefunden ward, nicht, den Mund, der von Bosheit überfloss, in der Stunde des Verraths mit süssem Kusse zu berühren, um alles aufzubieten, was die Hartnäckigkeit des verkehrten Herzens hätte erweichen können.

Jesus betend zur Erde gebeugt.

»Als nun die Stunde des Verraths gekommen war«, und Jesus alles wusste, was nach dem verborgenen, allerhöchsten Rathschlusse über ihn kommen sollte, *begab er sich, nachdem er den Lobgesang gesprochen hatte, hinaus auf den Oelberg*[5], um nach gewohnter Weise zum Vater zu beten. Zu der Stunde besonders, da der Todeskampf und die Zerstreuung und Verwirrung der Schäflein, welche der gute Hirt mit zarter Liebe umfasste, so nahe bevorstand, ergriff ihn nach der sinnlichen Seite seiner Natur eine so schauervolle Vorstellung des Todes, dass er sprach: *Vater, wenn*

---

[1] Matth. 26, 24. [2] Psalm 37, 21. [3] Psalm 54, 13 ff.
[4] Psalm 40, 10. [5] Matth. 26, 30.

es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber [1]. Wie gross die aus mannigfachen Ursachen entstandene Seelenangst des Erlösers war, bezeugen die blutigen Schweisstropfen, *die* aus seinem ganzen Leibe *auf die Erde rannen* [2].

O Herr Jesus, o Herrscher Himmels und der Erde, woher kommt in deine Seele so gewaltige Angst und so klägliche Bitte zum Vater? Hast du dich dem Vater nicht vollständig und freiwillig zum Opfer gebracht? Ach, deine Absicht hierbei war, dass wir, die wir an deine wahre menschliche Natur glauben, noch mehr im *Glauben* befestigt, unter ähnlichem Druck von Drangsalen emporgerichtet würden zur *Hoffnung* und noch kräftigern Antrieb hätten zur *Liebe* gegen dich. Darum wolltest du durch solche augenfällige Zeichen die Schwachheit der menschlichen Natur an dir hervortreten lassen, damit wir belehrt würden, dass du *wahrhaft unsere Schmerzen auf dich geladen* [3], und die Bitterkeit des Leidens nicht ohne Empfindung gekostet hast.

Jesus von der Rotte umringt.

Wie bereit zu leiden Jesus im Geiste war, erhellt deutlich daraus, dass er dem Verräther und den mit ihm nahenden Blutmenschen, die des Nachts mit Fackeln, Laternen und Waffen kamen, um ihn zu suchen, freiwillig entgegenging, sich selbst zu erkennen gab und auslieferte. Damit aber die Anmassung der Menschen wisse, dass sie nichts gegen ihn vermöge, als nur so weit er selbst es zulasse, warf er mit dem Worte seiner allmächtigen Kraft den gottlosen Haufen zu Boden. Doch auch damals *hielt er seine*

[1] Matth. 26, 39. [2] Luc. 22, 44. [3] Isaias 53, 4.

Barmherzigkeit nicht zurück in seinem Zorne[1], und jene mystische *Honigwabe*[2] liess nicht ab, ihre milde Süssigkeit zu träufeln; denn er heilte durch die Berührung seiner Hand das dem frechen Knechte von seinem Jünger verstümmelte Ohr und verhinderte seinen eifrigen Vertheidiger an weiterer Verletzung der Gegner. *Verflucht sei ihre Wuth, weil so hartnäckig*[3], dass sie weder durch das Wunder der allmächtigen Majestät, noch durch die Wohlthat seiner erbarmenden Milde gezügelt werden konnte!

Jesus mit Fesseln gebunden.

Wer vermag nun ohne Klagen zu hören, wie zu jener Stunde die rauhen Kriegsknechte ihre mörderischen Hände an den König der Glorie legten, die unschuldigen Hände des sanften Jesus mit Banden fesselten und dieses milde, schweigende Lamm schimpflich zur Schlachtbank schleppten? Welch' schneidender Schmerz durchdrang damals die Herzen der Jünger, als sie ihren geliebten Herrn und Meister von seinem Schüler verrathen, mit rücklings gebundenen Händen, gleich einem Missethäter, zum Tode geführt sahen; als ferner jener gottlose Judas, späterhin von Reue ergriffen und von bitterem Schmerze gequält, lieber sterben als leben wollte! Wehe jenem Menschen, der auch so sich nicht in Hoffnung auf Verzeihung zur Quelle der Barmherzigkeit wandte, sondern verzweifelte, erdrückt von der entsetzlichen Ruchlosigkeit seines Verbrechens!

[1] Psalm 76, 10. [2] Richter 14, 8; Hohel. 4, 11. [3] Genes. 49, 7.

Jesus notis incognitus,
Jesus vultu velatus,
Jesus Pilato traditus,
Jesus morte damnatus.

Jesus vom Freunde verläugnet.

O Seele, die du gesündiget hast, »folge nicht der Treulosigkeit des Verräthers, folge vielmehr der Busse des Apostelfürsten«. Petrus nämlich folgte von weitem seinem Meister bis zum Vorhofe des Hohenpriesters, wo er auf die Frage einer Magd, ob er Christus nicht kenne, mit einem Schwur betheuerte und dreimal wiederholte, dass er nichts von ihm wisse. Da krähte der Hahn; der gütige Herr schaute den bevorzugten Jünger mit einem Blicke gnadenvoller Erbarmung an, und Petrus, so nachdrücklich gemahnt, *ging hinaus und weinte bitterlich*[1].

O wer du auch immer seist, der du auf die Stimme der hilflos schwachen Magd, nämlich der Sinnlichkeit, gehört und Christus, der für dich gelitten, entweder im Willen oder in der That frech verläugnet hast, erinnere dich des Leidens deines süssesten Meisters; gehe hinaus mit Petrus, um bitterlich über dich zu weinen, auf dass etwa jener dich anblicke, der den weinenden Petrus angeblickt hat.

[1] Matth. 26, 75.

Durchtränke dich mit dem Wermuth doppelter Bitterkeit, nämlich der Zerknirschung über dich und des Mitleids mit Christus, auf dass auch du, wenn du mit Petrus deine Schuld gebüsst, mit ihm vom Geiste der Heiligkeit erfüllt werdest.

Jesus mit verhülltem Angesichte.

Nach dem Beschluss der missgünstigen Hohenpriester wurde Jesus Christus, unser Hoherpriester, da er die Wahrheit bekannt hatte, dass er der Sohn Gottes sei, als Gotteslästerer zum Tode verurtheilt und mit masslosen Schmähungen überhäuft. Sein den Menschen verehrungswürdiges und den Engeln ersehntes Antlitz, das auch alle Himmel mit Freude erfüllt, wurde mit dem Auswurf aus schmutzigem Munde befleckt, von gottlosen, gottesräuberischen Händen geschlagen, mit einem Tuche zum Spotte verhüllt, und der Herr aller Geschöpfe erhielt, gleich einem verächtlichen Sklaven, Backenstreiche. Er aber wies mit sanfter Miene und gelassener Rede einen der Knechte des Hohenpriesters, der ihn ins Angesicht schlug, zurecht: *Habe ich unrecht geredet, so beweise es; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich?*[1]

O wahr redender, süsser, liebreicher Jesu, wo ist eine dir ergebene Seele, die solche Unbild sieht und hört und doch sich der Thränen enthalten und den Schmerz des innersten Mitleids verbergen könnte, »während sie deine Güte und Lammesgeduld betrachtet und sie vergleicht mit der Hyänenwuth der grausamen Juden«?

[1] Joh. 18, 23.

Jesus an Pilatus überliefert.

Die geradezu ungeheuerliche Gottlosigkeit der Juden ward durch so viele Misshandlung noch nicht gesättigt; vielmehr, schnaubend von tödtlichem Hasse, überlieferte sie die Seele des Gerechten dem ungerechten Richter, auf dass er *sie gleichsam verschlinge*[1], wie ein reissendes Thier seine Beute. Die Hohenpriester führten Jesus gebunden vor »das Angesicht des Pilatus« und verlangten, dass er am Kreuze sterbe, er, der durchaus *von keiner Sünde wusste*[2]. Sanftmüthig und schweigend stand er vor dem Richter, *wie ein Lamm vor dem, der es scheert*[3], während die falschen, gottlosen Ankläger ihm eine Menge schwerer Verbrechen fälschlich vorwarfen und mit aufrührerischem Geschrei für ihn, den Urheber des Lebens, den Tod forderten, dagegen einem Mörder und Aufrührer das Leben erhalten wollten. So zogen sie, ebenso bethört als gottlos, den Wolf dem Lamme vor, den Tod dem Leben, die Finsterniss dem Lichte.

O süsser Jesus, wessen Herz ist so hart, dass er das schreckliche Geschrei: *Hinweg, hinweg mit ihm, kreuzige ihn*[4], ohne im Geist zu seufzen und zu wehklagen, wirklich anhören oder sich nur vorstellen könnte?

Jesus zum Tode verurtheilt.

Obwohl Pilatus wusste, dass das jüdische Volk Jesus aus Ungerechtigkeit und Neid überliefert hatte, obwohl er offen bekannte, dass er an ihm nicht die geringste Todesschuld finde, erfüllte er, von Menschenfurcht besiegt, sein

[1] Sprichw. 1, 12. [2] 2 Kor. 5, 21. [3] Isaias 53, 7. [4] Joh. 19, 6.

Herz mit bitterer Verstockung und liess den mildesten König vor das Gericht des grausamen Tyrannen Herodes führen, der ihn nach schmählicher Verspottung zu Pilatus zurückschickte. Nun gab dieser den grausamen Befehl, Jesus im Angesicht der spottenden Menge zu entkleiden und mit schrecklichen Geisselhieben das jungfräuliche und allerreinste Fleisch zu zerreissen, so dass sich Striemen auf Striemen, Wunden auf Wunden häuften. Da floss das kostbarste Blut von den heiligen Seiten des unschuldigen, liebreichen Menschensohnes, und keine Schuld war an ihm gefunden worden.

Und du, schuldbeladener Mensch, du, die Ursache dieser ganzen Schmach und dieses Elendes, warum brichst du nicht in Thränen aus? Siehe, das unschuldigste Lamm lässt sich ungerecht zum Tode verurtheilen, um dich dem Urtheilsspruch der gerechten Verdammung zu entreissen; siehe, *was er nicht geraubt, das hat er für dich bezahlt*[1], und du, meine Seele, so unwürdig, so sündhaft, du bietest ihm dafür nicht einmal einige Danksagung, auch nicht herzliches Mitleiden.

[1] Psalm 68, 5.

Jesus spretus ab omnibus,
Jesus cruci clavatus,
Jesus iunctus latronibus,
Jesus felle potatus.

Jesus von allen verachtet.

ALS Pilatus durch das Todesurtheil das Verlangen der gottlosen Juden erfüllt hatte, genügte es jenen gottesräuberischen Soldaten nicht, den Erlöser zu kreuzigen: sie wollten ihn auch zuvor noch verspotten. Nachdem die ganze Rotte im Vorhofe versammelt war, zogen sie Jesus die Kleider aus, legten ihm ein scharlachrothes Gewand und einen Purpurmantel an, drückten eine Dornenkrone auf sein Haupt, steckten ein Rohr in seine rechte Hand, beugten spottweise die Kniee, gaben ihm Backenstreiche, spieen ihn in's Angesicht und schlugen sein heiliges Haupt mit dem Rohre.

O stolzes Menschenherz, das so sehr die Verachtung flieht und nach Ehren trachtet, beachte wohl, wer derjenige ist, der dort einhergeht wie mit den Abzeichen königlicher Würde und nichtsdestoweniger mit Schmach überhäuft ist wie ein verachteter Knecht. Er ist dein König, dein Gott, der wie *ein Aussätziger* und *der mindeste der Menschen*[1]

[1] Isaias 53, 3. 4.

geachtet wird, um dich von ewiger Schmach zu befreien und zu heilen von der Pest des Hochmuths. Wehe und abermals wehe jenen, die trotz dieses leuchtenden Spiegels der Demuth sich in Stolz hoch erheben; die *aufs neue den Sohn Gottes zur Schau stellen* [1], ihn, der jeder Ehrenbezeugung von Seite der Menschen offenbar um so würdiger ist, je mehr Entehrendes er der Menschen wegen gelitten hat!

Jesus an das Kreuz genagelt.

Nachdem die gottlosen Juden sich an den Misshandlungen des Friedensfürsten ersättigt hatten, wurde unser König wieder mit seiner Gewandung bekleidet, die ihm später nochmals wird genommen werden. Nachdem er sein Kreuz auf den Calvarienberg getragen hatte, wurde er dort seiner Kleider gänzlich beraubt und konnte nur mit einem Schweisstuche seine Lenden umgürten. Grausam auf das Kreuz geworfen, wurde sein heiliger Leib zerdehnt, gestreckt und gleichsam auseinandergezogen, seine heiligen Hände und Füsse von scharfen Nägeln durchbohrt, an das Kreuz geheftet und unbarmherzig zerrissen. Seine Kleider wurden als Beute vertheilt; sein ungenähter Rock fiel durch das Loos einem Einzelnen zu.

Siehe, meine Seele, wie jener über alles gebenedeite Gott, *von der Fusssohle bis zum Scheitel* [2], ganz in das Wasser der Leiden versenkt ist. Erwäge dabei, dass darum die *Leidenswasser* bis an *seine Seele gedrungen sind* [3], um dich ganz von jenen Leidenschaften zu befreien. Mit Dornen gekrönt, musste er den Rücken unter der Last des Kreuzes beugen und seine eigene Schmach tragen, zur Gerichts-

[1] Hebr. 6, 6. [2] Job 2, 7. [3] Psalm 68, 2.

stätte geführt, dulden, dass man ihn der Kleider beraube, wodurch all die Wunden der Geisselung am Rücken und an den Seiten auf's neue aufgerissen wurden, und er einem Aussätzigen gleich ward; er wurde mit Nägeln durchbohrt, auf dass dein Geliebter, um dich zu heilen, dir erscheine, bedeckt mit Wunden über Wunden. *Wer macht, dass meine Bitte erfüllt werde, und dass mir Gott gebe, was ich erwarte*[1], damit ich, an Leib und Seele durchbohrt, mit dem Geliebten am Kreuzespfahle hange?

Jesus den Mördern beigesellt.

Zur Vermehrung von Beschämung, Schmach, Schande und Schmerz wurde das unschuldige Lamm ausserhalb der Stadt, auf der Richtstätte der Verbrecher, am Vorabende des hohen Festes um die Mittagsstunde zwischen zwei Mördern am Kreuze erhöht, gleichsam zum Schauspiel der Menge vor den Augen der weinenden Freunde und der höhnenden Feinde. Denn, *die vorübergingen, schüttelten ihre Häupter*, und die da standen, *schmähten ihn, sprechend: Andern hat er geholfen, nun mag er sich selbst helfen*[2]. Auch der eine der beiden Schächer wollte sich nicht des Spottes enthalten, obwohl das sanftmüthigste Lamm für jene, die ihn kreuzigten, und für jene, die ihn verhöhnten, mit süssem Mitleid zum Vater flehte und dem reumüthig bittenden Schächer mit freigebigster Liebe das Paradies versprach. O Wort lauterer Milde und Nachsicht: *Vater, verzeihe ihnen*[3]; o Wort lauterer Liebe und Gnade: *Heute wirst du mit mir im Paradiese sein*![4]

---

[1] Job 6, 8. [2] Matth. 27, 39—42. [3] Luc. 23, 34. [4] Luc. 23, 43.

O Seele, welch' grosse Sünderin du auch sein magst, schöpfe nun Muth in Hoffnung auf Verzeihung, wenn anders du entschlossen bist, den Fussstapfen deines geduldigen Herrn und Gottes zu folgen, der in allen Bedrängnissen seinen Mund nicht ein einziges Mal aufthat, weder zu einem leisen Worte der Klage, noch der Entschuldigung, noch der Bedrohung oder Verwünschung gegen jene des Fluches würdigen Henker, der vielmehr ein neues, noch nie gehörtes Wort des Segens über seine Feinde aussprach. Rufe daher mit grossem Vertrauen: *Erbarme dich meiner, o Gott, erbarme dich meiner, denn auf dich vertraut meine Seele*[1]; auf dass auch du mögest würdig werden im Augenblick des Todes, wie der reumüthige Schächer, das Wort zu hören: *Heute wirst du mit mir sein im Paradiese.*

Jesus mit Galle und Essig getränkt.

Da Jesus wusste, dass alles vollbracht sei, sprach er, um die Schrift zu erfüllen: Mich dürstet. Und nachdem die Soldaten ihm einen mit Essig und Galle getränkten Schwamm dargereicht hatten, sprach er gleich darauf, wie Johannes, der bei ihm stand, bezeugt: *Es ist vollbracht*[2], als wollte er sagen, die Vollendung seines ganzen allerbittersten Leidens bestände im Kosten des Essigs und der Galle. Denn, weil unser ganzes Verderben in dem Sündenfall Adams durch den Genuss der süssen, verbotenen Frucht war verursacht worden, so war es angemessen und geziemend, dass auf entgegengesetztem Wege das Mittel zu unserem Heile gefunden würde. Ferner, da alle Glieder des Herrn von einer Menge der brennendsten Schmerzen, gleich

[1] Psalm 56, 2. [2] Joh. 19, 28—30.

stechenden *Pfeilen*, gequält wurden, so dass *ihr Grimm seinen Geist erschöpfte*[1], sollte auch die Zunge, als das Werkzeug für Essen und Sprechen, nicht frei bleiben, auf dass sich an unserem Arzte das Wort des Propheten bewährte: *Er sättigte mich mit Bitterkeit, berauschte mich mit Wermuth*[2]. »Darum, o Seele, du Ebenbild Gottes, aber in Adam durch das Essen von dem verbotenen Baume verunstaltet und verdorben, sei eingedenk *der Armuth und der Sünde, des Wermuths und der Galle*[3], welche dein Gott am Kreuze deinetwegen kostete, damit auch dein Innerstes von Mitleid und bitterer Zerknirschung erfüllt werde, und du würdig seiest, mit dem Propheten zu sprechen: *Wohl denke ich daran, bis zum Verschmachten meiner Seele in mir.*«[4]

[1] Job 6, 4. [2] Klagel. 3, 15. [3] Klagel. 3, 19. [4] Klagel. 3, 20.

Jesus sol morte pallidus,
Jesus translanceatus,
Jesus cruore madidus,
Jesus intumulatus.

Jesus die Sonne im Tode verblasst.

ALS nun das unschuldige Lamm, die wahre Sonne der Gerechtigkeit, drei Stunden lang am Kreuze gehangen hatte, als zugleich die sichtbare Sonne die Strahlen ihres Lichtes, aus Trauer um ihren Schöpfer, verborgen hatte, und als nun alles vollbracht war, versiegte um die neunte Stunde die Quelle des Lebens, indem Jesus, Gott und Mensch, zum Beweise seiner Gottesmacht und seiner Erbarmung, *mit lauter Stimme und unter Thränen*[1] seinen Geist in die Hände des Vaters empfahl und *verschied*[2]. Und siehe, *der Vorhang des Tempels zerriss von oben bis unten in zwei Stücke, die Erde bebte, die Felsen sprangen entzwei, und die Gräber öffneten sich*[3]. Da erkannte selbst der Hauptmann, dass Jesus der wahre Gott sei; da gingen jene, die zusammengekommen waren, um ihn zu lästern, in sich und schlugen an ihre Brust; da erschien *der Schönste unter den Menschenkindern*[4] mit gebrochenen Augen, erblassten Wangen, der Menschenkinder

[1] Hebr. 5, 7. [2] Luc. 23, 46. [3] Matth. 27, 51. 52. [4] Psalm 44, 3.

wegen ganz entstellt, aber als ein Opfer des lieblichsten Wohlgeruchs vor dem Angesichte des Vaters der Glorie, um dessen Zorn von uns abzuwenden. Blicke denn hernieder, Herr, heiliger Vater, von deinem Heiligthume und deinem hohen Himmelsthrone, ich flehe dich an, *blicke* hernieder *auf das Angesicht deines Gesalbten*[1]. Blicke auf diese allerhöchste Opfergabe, die dir unser Hoherpriester für unsere Sünden darbringt, und *habe Nachsicht mit der Bosheit deines Volkes*[2].

Aber auch du, o erlöster Mensch, bedenke, wer und von welcher Heiligkeit und Majestät jener ist, der für dich am Kreuze hängt, dessen Tod den Todten Leben bringt, und über dessen Hingang der Himmel trauert, und die Erde und die harten Felsen aus natürlichem Mitleid sich spalten. O Menschenherz, du bist härter als die Härte der Felsen, wenn du bei der Erinnerung an ein solches Sühnopfer nicht von Furcht erschüttert, von Mitleid ergriffen, von Reue zerknirscht, von zärtlicher Liebe erweicht wirst!

Jesus mit der Lanze durchstochen.

Damit nun aus der Seite des »am Kreuze« schlafenden Christus die Kirche gebildet werde, und die Schrift sich erfülle, welche sagt: *Sie werden sehen, wen sie durchbohrt haben*[3], geschah es durch göttliche Fügung, dass einer der Soldaten die heilige Seite mit einer Lanze durchstach. Durch das ausströmende Wasser und Blut sollte sich der Preis unserer Erlösung aus der verschlossenen Quelle des göttlichen Herzens ergiessen, um den Sacramenten der Kirche die Kraft zu geben, das Leben der Gnade mitzutheilen und

[1] Psalm 83, 10. [2] Exod. 32, 12. [3] Joh. 19, 37.

den Gläubigen ein Trank aus der lebendigen Quelle zu werden, die *in's ewige Leben hinaufsteigt*[1]. Siehe, wie *die Lanze Sauls,* d. i. die Treulosigkeit des verworfenen jüdischen Volkes, nachdem *damals* durch göttliche Erbarmung *mit zweckloser Wunde die Mauer getroffen*[2] war, jetzt endlich eine *Oeffnung in den Felsen* machte und eine *Höhle in die Mauer,* nämlich zur Wohnung *der Taube*[3].

Erhebe dich daher, o Freundin Christi; *sei wie eine Taube, die am Eingange der Höhle nistet*[4]; dort *finde deine Wohnung, wie der Sperling,* und lass nicht ab, zu wachen: verbirg dort, gleich der *Turteltaube,* die *zarten Küchlein*[5] der keuschen Liebe; lege dort deinen Mund an, um *Wasser zu schöpfen aus den Quellen des Heilandes*[6]. Denn dort ist die Quelle, die hervorsprudelt aus der Mitte des Paradieses und *sich in vier Hauptströme theilt*[7], und, ausgegossen in die frommen Herzen, die ganze Erde befruchtet und bewässert.

Jesus mit Blut überronnen.

Christus der Herr wurde mit seinem eigenen Blute übergossen, zuerst beim blutigen Schweisse der Todesangst, dann bei der Geisselung, ferner bei der Dornenkrönung, bei der Annagelung am Kreuze und zuletzt bei der Durchbohrung seines heiligsten Herzens, und zwar so reichlich, auf dass bei Gott *überflüssige Erlösung*[8] für uns sei. So trug er das hohepriesterliche Kleid ganz geröthet, und wirklich *roth* erschien *sein Gewand und seine Kleider wie die eines Keltertreters*[9]. So wurde, nachdem der wahre *Joseph*

---

[1] Joh. 4, 14. [2] 1 Kön. 19, 10. [3] Hohel. 2, 14. [4] Jerem. 48, 28.
[5] Psalm 83, 4. [6] Isaias 12, 3. [7] Genes. 2, 10; Offenb. 22, 1.
[8] Psalm 129, 7. [9] Isaias 63, 2.

in die Cisterne war geworfen worden, sein Rock in das Blut eines Bockes getaucht, zur Aehnlichkeit mit dem Leibe der Sünde, und dann *zum Vater geschickt*[1], damit dieser den Rock seines Sohnes anerkenne.

Erkenne daher, o gütigster Vater, das Kleid deines geliebtesten Sohnes Joseph, den seine neidischen Brüder dem Fleische nach, nämlich die Menschen, einem wilden Thiere gleich, zerrissen und sein Kleid in Wuth mit Füssen getreten, mit Blut verunziert, ja auch noch mit fünf argen Malen bleibend bezeichnet haben. Dieses, o Herr, ist das Kleid, das dein unschuldiger Sohn in der Hand der ägyptischen Buhlerin, nämlich der Synagoge, freiwillig zurückliess, indem er lieber, der Hülle des Fleisches entkleidet, in den Kerker des Todes niedersteigen, als zeitliche Herrlichkeit suchen und dem Begehren des ehebrecherischen Volkes, »das ihm zurief: *Steige herab vom Kreuze*«[2], beipflichten wollte. Denn *statt der ihm vorgelegten Freude erduldete er das Kreuz und achtete die Schmach nicht*[3].

Blicke auch du, o barmherzigste Frau, auf das allerheiligste Kleid deines geliebten Sohnes, das der Heilige Geist aus deinem keuschesten Leibe kunstvoll gewoben. Vereint mit deinem Sohne erbitte uns, die wir unsere Zuflucht zu dir nehmen, Gnade und Verzeihung, damit wir würdig werden, dem kommenden Zorne zu entfliehen »und wenigstens einen schwachen Tropfen jener bittern Schmerzen zu kosten, welche deine Seele wie ein Meer umfluteten«. Welche Zunge vermag auszusprechen, und welcher Verstand vermag zu fassen das Uebermass deiner Seelennoth, o heilige Jungfrau? Du hast deinen Sohn auf seinem ganzen Leidenswege begleitet und an seiner Seite voll-

[1] Genes. 37, 22 f. [2] Matth. 27, 40. [3] Hebr. 12, 2.

ständig Antheil gehabt an seinen Schmerzen; du hast mit deinen leiblichen Augen gesehen, wie jener gebenedeite heilige *Leib,* den du so keusch empfangen, so liebreich gepflegt, mit deiner Milch ernährt, so oft in deinen Schoss gelegt, »mit deinen Armen umfangen, an deine Wangen gedrückt« und mit deinen Lippen geküsst hast, »bald von unreinem Speichel befleckt, bald durch Faustschläge geschwollen, bald von den tiefen Wunden der Geisselhiebe zerfleischt, bald mit Dornen durchstochen und gequält, durch das Durchbohren mit den Nägeln zerrissen« und an den Stamm des Kreuzes geheftet und daran hängend »grausam gemartert«, bald mit jeglicher Art von Verspottung überhäuft, bald mit Galle und Essig getränkt, »nun im Tode erblasst, mit Blut überströmt und durch die Lanze verwundet wurde«. Aber auch seine vergöttlichte *Seele* hast du, mit dem Auge des Geistes sie schauend, gesehen, wie sie bald erschauderte, bald zagte, bald mit Widerwillen, bald mit Todesnoth, bald mit Angst und Qual, bald mit einem Uebermass von Traurigkeit und Schmerz erfüllt war, theils wegen der heftigen Empfindung der körperlichen Schmerzen, theils wegen des glühenden Eifers für die Wiederherstellung der Gott durch die Sünde entzogenen Ehre, theils wegen der tiefgefühlten Theilnahme an dem Elende von uns armseligen Menschen, theils wegen des Mitleids, das er mit dir, o geliebteste Mutter, empfand, und das sein Innerstes durchdrang, als er mit liebendem Auge dich vor sich stehen sah und mit den süssen Worten zarter Liebe dich anredete: *Weib, siehe deinen Sohn*[1]. Er wollte dich in den Nöthen deiner Seele trösten, da er wusste, dass du durch das innere Mitleid wie mit einem Schwerte

[1] Joh. 19, 26.

durchbohrt wurdest, mehr noch, als wenn du leiblicher Weise gelitten hättest. »Nicht wenig trug zu dem gewaltigen Uebermass deiner Trostlosigkeit bei, dass nicht allein der Tod dir den Geliebten entriss, sondern auch seine leibliche Gegenwart dir durch das Begräbniss entzogen wurde. So konntest du in Wahrheit in die Klage ausbrechen: *Darum weine ich, und meine Augen geben Thränen; denn der Tröster, der mich wieder belebet, ist fern von mir.*« [1]

Jesus im Grabe.

Ein »heimlicher, aber treu ergebener Jünger Jesu«, der edle Rathsherr Joseph von Arimathäa, nahm mit Einwilligung von Pilatus den Leichnam Christi mit Nicodemus vom Kreuze herab, salbte ihn mit Spezereien, wickelte ihn in Leinwand und legte ihn mit aller Ehrerbietung in ein neues Grab, das er für sich im nahen Garten in einem Felsen hatte aushauen lassen. Als nun nach dem Begräbnisse des Herrn Soldaten als Wache am Grabe standen, »und als Maria, deren Herz, durch Schmerz und Liebe ganz in das seinige umgestaltet, mit ihm gleichsam begraben war« [2], wollten die frommen, heiligen Frauen, die dem Herrn im Leben gefolgt waren, ihm auch im Tode mit geschäftigem Eifer Liebesdienste leisten und kauften Spezereien zur Einbalsamirung des allerheiligsten Leibes Christi. Unter ihnen that sich besonders Maria Magdalena hervor. Sie wurde von so viel Glut des Herzens getrieben, von so innigem, süssem Mitleid erfüllt und so mächtig von den Banden der Liebe gezogen, dass sie sich, der weiblichen Schwachheit vergessend, weder durch das Dunkel der Nacht,

[1] Klagel. 1, 16. [2] Vgl. Röm. 6, 4; Koloss. 2, 12.

noch durch die Unmenschlichkeit der Feinde des Herrn von dem Besuche des Grabes zurückhalten liess. Sie blieb vor demselben stehen, benetzte den Stein mit ihren Thränen und kehrte nicht mit den Jüngern zurück, weil die Liebe sie fesselte. Verwundet und verzehrt in immer zunehmender Sehnsucht und liebender Ungeduld, fand sie in nichts Trost, als in reichlichen Thränen, und konnte in Wahrheit mit dem Propheten sprechen: *Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, da man täglich zu mir sagt: Wo ist dein Gott?* [1]

Guter Jesus, mein Gott, verleihe mir, ungeachtet meiner gänzlichen Unwürdigkeit, die Gnade, mit gläubigem Herzen all dieses zu betrachten, da ich leiblich dabei gegenwärtig zu sein nicht verdiente. Lass mich jenes herzinnige Mitleid mit dir, o mein Gott, der du für mich gekreuzigt und gestorben bist, empfinden, das »jene frommen, klagenden Frauen« in dieser Stunde deines Leidens empfunden haben.

[1] Psalm 41, 4.

Jesus triumphans mortuus,
Jesus surgens beatus,
Jesus decor praecipuus,
Jesus orbi praelatus.

Jesus im Tode triumphirend.

NACHDEM das Leiden Jesu vollbracht war, und jener blutdürstige *Drache* und *grimmige Löwe* das *getödtete Lamm*[1] besiegt zu haben glaubte, begann in der Seele Jesu, die zur Vorhölle hinabstieg, die Macht der Gottheit sich glänzend zu offenbaren; denn unser allmächtiger Löwe aus dem Stamme Juda erhob sich gegen den *stark Bewaffneten*[2], raubte ihm seine Beute, zerbrach die Thore der Hölle, *fesselte die alte Schlange*[3], *entwaffnete die Oberherrschaften und die Gewalten, führte sie muthvoll einher und triumphirte über sie öffentlich durch sich selbst*[4]. Da wurde *Leviathan mit der Angel herausgezogen* und *ihm* durch Christus *die Kinnlade durchbohrt*[5]; da er nämlich kein Recht hatte auf das Haupt, das er angriff, so sollte er auch das Recht verlieren, welches er auf die Glieder zu haben wähnte. Da vernichtete der wahre Samson sterbend das feindliche Heer. Da *führte* das unbefleckte Lamm *im*

[1] Offenb. 12, 3—7; 11, 7; 5, 12. [2] Luc. 11, 21. [3] Offenb. 20, 2.
[4] Koloss. 2, 15. [5] Job 40, 20. 21.

Blute seines Bundes die Gefangenen aus der wasserleeren Grube[1]. Da *ist den Bewohnern der Landschaft des Todesschattens ein Licht aufgegangen*[2], und erglänzte die schon lang ersehnte Klarheit eines neuen Lichtes.

Jesus der glorreich Auferstandene.

Als der dritte Tag der heiligen Ruhe des Herrn im Grabe angebrochen war, der im Umlauf der Tage der achte und erste ist, besiegte Christus, *die Kraft und Weisheit Gottes*[3], nachdem er den Urheber des Todes vernichtet hatte, auch den Tod selbst und öffnete uns den Zugang zur Ewigkeit, indem er sich selbst in göttlicher Macht von den Todten erweckte, *um uns kund zu thun den Weg des Lebens*[4]. *Es geschah ein grosses Erdbeben, und ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab. Sein Anblick war wie der Blitz und sein Gewand weiss wie der Schnee*[5], den Guten mild, den Gottlosen streng erscheinend. So versetzte er die dreisten Soldaten in Schrecken, ermuthigte aber die furchtsamen Frauen, die durch ihre fromme Liebe verdienten, dass der auferstandene Herr ihnen zuerst erschien. Darauf zeigte er sich dem Petrus, dann den Jüngern, die nach Emmaus gingen, hierauf den Aposteln sämmtlich, bis auf Thomas, dann reichte er Thomas seine heiligen Wunden, so dass dieser gläubig ausrief: *Mein Herr und mein Gott!*[6]

Indem *Jesus* nun *vierzig Tage hindurch seinen Jüngern* vielfach *erschien* und *mit ihnen ass und trank*[7], erleuchtete er einerseits durch diese hellen Beweise uns zum *Glauben;*

[1] Zach. 9, 11. [2] Isaias 9, 2. [3] 1 Korinth. 1, 24. [4] Psalm 15, 11.
[5] Matth. 28, 2. 3. [6] Joh. 20, 28. [7] Apostelgesch. 1, 3. 4.

andererseits richtete er uns durch seine Verheissungen auf zur *Hoffnung*, auf dass er endlich durch seine himmlischen Gaben uns auch entflammte zur *Liebe*.

Jesus die unvergleichliche Schönheit.

Jene schönste *Blume der Wurzel Jesse*[1], die in der Menschwerdung erblühte und im Leiden verblühte, wollte in der Auferstehung in solcher Weise wieder aufblühen, dass sie ein Bild unserer Verherrlichung würde. Denn jener glorreichste, alles durchdringende, bewegliche und unsterbliche Leib Jesu ist mit der Herrlichkeit so grosser Klarheit bekleidet, dass er leuchtender ist als die Sonne und ein Vorbild der einst auferstehenden Leiber. Von diesen sagt der Herr, dass *die Gerechten leuchten werden wie die Sonne im Reiche ihres Vaters*[2], nämlich in der ewigen Seligkeit. Wenn nun ein Gerechter wie die Sonne leuchtet, wie gross, meinst du, wird der Glanz der Sonne der Gerechtigkeit selbst sein? Er ist weit grösser, sage ich, und weit *schöner als die* irdische *Sonne und steht weit über allen Sterngebilden;* er wird *mit dem Lichte verglichen*[3], »und leuchtet und ist voll Lebenskraft in Ewigkeit; zugleich bewirkt er, dass alle, welche an seinem Leben theilnehmen, leuchten und lebenskräftig sind und ein Reich ohne Ende besitzen nach dem Masse ihres Verdienstes und Sieges«.

Jesus der Herr des Erdkreises.

Als der Herr seinen Jüngern in Galiläa erschien, erklärte er, dass ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden vom Vater sei übertragen worden. Er sandte sie deshalb

[1] Isaias 11, 1. [2] Matth. 13, 43. [3] Weish. 7, 29.

in die ganze Welt, um allen Menschen das Evangelium zu predigen, das Heil den Gläubigen zu versprechen, die Verdammniss anzudrohen den Ungläubigen. Durch Mitwirkung Gottes sollten ihre Worte mit grossen Zeichen und Wundern bekräftigt werden. Im Namen Jesu Christi sollten sie allen Creaturen und Krankheiten gebieten und so der ganzen Welt beweisen, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes des Vaters, als ein anderer Joseph und als der wahre Erlöser lebe und herrsche, nicht allein im Lande Aegypten, sondern auch an allen Orten der Herrschaft des ewigen Königs. Denn er ist aus dem Kerker des Todes und der Unterwelt in das himmlische Reich Gottes geführt worden und hat, alles Vergängliche abwerfend, das Gewand der Sterblichkeit mit der Herrlichkeit der Unsterblichkeit vertauscht. Erfüllend, was in Moses vorgebildet war, ist er aus den Wassern des sterblichen Lebens gezogen worden, hat das Reich Pharao's entkräftet und ist zu so hoher Ehre erhoben worden, *dass in seinem Namen sich alle Kniee beugen derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind*[1].

[1] Philipp. 2, 10.

Jesus ductor exercitus,
Jesus coelo levatus,
Jesus largitor spiritus,
Jesus laxans reatus.

Jesus der Heerführer.

VIERZIG Tage waren seit der Auferstehung des Herrn verflossen, was von geheimnissvoller Bedeutung ist. Nachdem nun Jesus am vierzigsten Tage mit seinen Jüngern »wie der Bräutigam mit den Söhnen« gegessen »und sie durch die Verheissung des Trösters ermuthigt hatte«, begab er sich, »angethan mit der Siegesbeute, die er triumphirend aus Aegyptens Gefangenschaft, nämlich aus den Finsternissen der Vorhölle, geführt hatte«, mit den Jüngern auf den Oelberg. Dort stieg er vor ihren Augen, mit erhobenen Händen, in den Himmel auf; eine Wolke nahm ihn auf, verhüllte ihn und entzog ihn den Augen der Menschen. So *ist er aufgefahren in die Höhe, hat gefangen geführt die Gefangenschaft* [1], hat das Thor des Himmels geöffnet, den Weg für die ihm Nachfolgenden gebahnt, die Verbannten in sein Reich eingeführt und sie zu Mitbürgern der Engel und Hausgenossen Gottes gemacht. Auf diese Weise hat er die durch den Sündenfall entstandenen Lücken

[1] Ephes. 4, 8.

in den Reihen der Engel wieder ausgefüllt, die Ehre des ewigen Vaters reichlichst ersetzt, selbst sich als Herrn der Heerschaaren erprobt »und damit jenen prophetischen Lobgesang bewahrheitet: *Ich freue mich und frohlocke in dem Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er zog mir an die Kleider des Heils und umgab mich mit dem Gewande der Gerechtigkeit, wie ein Bräutigam mit der Krone geziert, wie eine Braut mit ihrem Geschmeide geschmückt wird*« [1].

Jesus in den Himmel erhoben.

Unter Lobgesang der Engel und Frohlocken der Heiligen ist Jesus, der Gott und Herr aller Engel und Menschen, *über die Himmel der Himmel hinaufgefahren* [2]. Auf den Schwingen der Winde ist er durch die wunderbare Schnelligkeit seiner Kraft emporgestiegen und hat sich zur Rechten des Vaters gesetzt. *Er ist um so viel besser als die Engel geworden, je vorzüglicher der Name ist, den er vor ihnen ererbt hat* [3], und er steht dort vor dem Angesichte des allergütigsten Vaters, um für uns zu bitten. Denn *es geziemte sich, dass wir einen solchen Hohenpriester hätten, der da wäre heilig, schuldlos, unbefleckt, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel* [4], der, zur Rechten der Majestät sitzend, dem Angesichte des Vaters der Glorie die Wundmale vorhielte, die er für uns empfangen hat.

Dir, Herr, himmlischer Vater, sage jede Zunge Dank wegen des unaussprechlichen Geschenkes deiner überfliessenden Liebe, weil du *den einzigen Sohn* deines Herzens *nicht geschont, sondern ihn für uns alle* in den Tod *hingegeben*

---

[1] Isaias 61, 10. [2] Ephes. 4, 10. [3] Hebr. 1, 4. [4] Hebr. 7, 26.

hast[1], damit wir bei dir im Himmel einen so erhabenen und so getreuen Vermittler hätten, »einen so ersehnten Bräutigam und freigebigen Spender deiner Gnadengaben«.

Jesus der Spender des Heiligen Geistes.

Sieben Wochen waren seit der Auferstehung des Herrn verflossen; da *entstand* am fünfzigsten Tage, als die Jünger mit den Frauen und der Mutter Jesu versammelt waren, *plötzlich vom Himmel her ein Brausen, gleich dem eines daherfahrenden gewaltigen Windes*. Der Heilige Geist liess sich über die einhundertzwanzig Versammelten herab und *erschien in feurigen Zungen über ihnen*[2], um anzudeuten, dass ihrem Munde das *Wort*, ihrem Verstande das *Licht* und ihrem Herzen die *Liebesglut* mitgetheilt werde. *Und alle wurden mit dem Heiligen Geiste erfüllt und fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, wie der Heilige Geist es ihnen eingab*[3]. Er lehrte sie alle Wahrheit, entflammte sie zur Uebung aller Liebe und machte sie stark in jeglicher Tugend. So haben denn diese wenigen und einfachen Männer, unterstützt durch seine Gnade, erleuchtet durch seine Lehre, gestärkt durch seine Kraft, die heilige Kirche in der ganzen Welt verbreitet, theils durch das Feuer ihrer Worte, theils durch die Vollkommenheit ihres Wandels, theils durch die wunderbaren Zeichen, die ihnen folgten. Die Kirche aber, durch die Kraft desselben Heiligen Geistes gereinigt, erleuchtet und in Liebe vervollkommnet, wurde eine liebe Braut für ihren Bräutigam und dessen Brautführer, *überaus strahlend in Schönheit und wunderreichem Tugendschmuck*[4], dem Satan aber und seinen Engeln *furchtbar wie ein geordnetes Kriegsheer*[5].

[1] Röm. 8, 32. [2] Apostelgesch. 2, 2. 3. [3] Apostelgesch. 2, 4.
[4] Psalm 44, 9—15. [5] Hohel. 6, 3.

Jesus die Sünden nachlassend.

In dieser heiligen, durch die ganze Welt verbreiteten Kirche, die unter Mitwirkung des Heiligen Geistes vielgestaltig und doch einheitlich verbunden ist, »gleichwie die Glieder des Leibes sich an *ein* Haupt fügen, und die Braut mit *einem* Bräutigam vermählt ist«, regiert Christus, unser Hoherpriester, als höchstes priesterliches Oberhaupt und vertheilt, wie in der himmlischen Stadt, die Ehrenämter und Dienste nach wunderbarer Ordnung und spendet zugleich die verschiedenen Gnadengaben. Denn *einige hat er zu Aposteln, einige zu Propheten, einige zu Evangelisten, einige aber zu Hirten und Lehrern verordnet für die Vervollkommnung der Heiligen und für die Erbauung des Leibes Christi*[1]. Auch hat er, entsprechend den sieben Gaben des Heiligen Geistes, sieben Sacramente eingesetzt, gleichsam als sieben Heilmittel für unsere Gebrechlichkeit, bei deren Ausspendung er sowohl die heiligmachende Gnade austheilt, als auch die Sünden nachlässt, für welche ja einzig und allein im Glauben und in Einheit mit derselben Mutter, der heiligen Kirche, kann Vergebung gefunden werden. Und da das Feuer der Trübsal von Sünden reinigt, so hat es Gott gefügt, dass, wie das Haupt der Kirche, Christus, den Fluten der Leiden ausgesetzt war, so auch sein Leib, nämlich seine Kirche, bis zum Ende der Zeiten zur Prüfung und Läuterung bedrängt werde. Also sind die Patriarchen, Propheten, Apostel, Martyrer, Bekenner, Jungfrauen *und alle, die Gott gefällig waren, durch viele Trübsale gegangen und sind treu geblieben*[2]. Und so werden alle auserwählten Glieder Christi, bis zum Tage des Gerichtes, denselben Weg ziehen, »auf dass *Christus*

[1] Ephes. 4, 11. 12. [2] Judith 8, 23.

sich selbst die Kirche herrlich darstelle, gleich einer schönen Braut *ohne Makel und ohne Falten*[1].

Glücklich die Seele, welche die Schönheit einer solchen Braut schauen und mit jenem Freunde des Bräutigams in Wahrheit sprechen kann: *Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigen von Gott aus dem Himmel, zubereitet, wie eine Braut für ihren Bräutigam geschmückt ist*[2]. *Selig werde ich sein, wenn überbleiben wird von meinem Samen, um die Herrlichkeit* dieser erlauchten Braut *zu schauen*«.[3]

[1] Ephes. 5, 27. [2] Offenb. 21, 2. [3] Tob. 13, 20.

Jesus testis veridicus,
Jesus iudex iratus,
Jesus victor magnificus,
Jesus sponsus ornatus.

Jesus der wahrhaftige Zeuge.

AN jenem Tage, da Gott das Verborgene der Herzen richtet, *wird Feuer vor seinem Angesichte hergehen*[1], und die von ihm gesandten Engel werden mit Posaunen die Auserwählten von den vier Himmelsgegenden versammeln. Alle, die in den Gräbern sind, werden durch die Kraft des göttlichen Befehles auferstehen, und alle werden dann vor dem Richterstuhle erscheinen. Alsdann *wird* auch *das im Finstern Verborgene an das Licht gebracht,* und *die Absichten der Herzen werden offenbar werden*[2]. Die Bücher der Gewissen werden geöffnet, und auch das Buch, das genannt wird *das Buch des Lebens*[3], wird aufgeschlagen. Dann werden zugleich und in einem Augenblick alle Geheimnisse aller Menschen für alle offenbar werden, mit solcher Gewissheit und Klarheit, dass kein Läugnen, keine Vertheidigung, keine Entschuldigung, kein Verdecken mehr möglich ist gegenüber dem Zeugniss der Wahrheit, das in Christus spricht, und gegenüber dem Gewissen eines jeden,

[1] Psalm 96, 3. [2] 1 Kor. 4, 5. [3] Offenb. 13, 8.

das zustimmendes Zeugniss ablegt. Ein jeder empfängt alsdann nach seinen Werken. Wie sehr drängt sich uns die Nothwendigkeit auf, gerecht zu leben, da alles, was wir thun, vor den Augen des allsehenden Richters geschieht!

Jesus der erzürnte Richter.

Wenn das Zeichen des Sohnes des allmächtigen Gottes in den Wolken erscheint, und die Kräfte des Himmels erschüttert werden, wenn zugleich die Feuer aller Welten vereint den Erdkreis in Flammen setzen, wenn alle Guten zur Rechten, die Gottlosen aber zur Linken gestellt werden, dann wird der Richter der Welt den Verworfenen in solchem Zorne erscheinen, *dass sie zu den Bergen und Felsen sprechen werden: Fallet über uns und bedecket uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorne des Lammes*[1]. *Er wird* nämlich *die Gerechtigkeit als Harnisch anlegen und gerechtes Gericht als Helm aufsetzen; er wird die Billigkeit als unüberwindlichen Schirm nehmen, seinen unerbittlichen Zorn zum Spiesse zuspitzen, und der Erdkreis wird mit ihm streiten wider die Unsinnigen*[2]. So werden jene, welche gegen den Urheber aller Dinge frech im Streite lagen, nach dem gerechten Gerichte Gottes von allen Creaturen im Kampfe bezwungen werden.

O Sünder, dann werden sich zeigen in der Höhe der erzürnte Richter, in der Tiefe der grausenerregende Abgrund der offenen Hölle, zur Rechten die gegen dich klagenden Sünden, zur Linken unzählige Teufel, die dich zur Hölle ziehen, und in deinem Innern das nagende Gewissen. Wohin willst du nun fliehen, da du allenthalben gefangen bist?

[1] Offenb. 6, 16. [2] Weish. 5, 19—21.

Unmöglich wird es sein, dich zu verbergen, unerträglich, dich zu zeigen. *Und wenn der Gerechte kaum selig wird, wie wird der Gottlose und Sünder bestehen können!*[1] *Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte, o Herr!*[2]

Jesus der grossmächtige Sieger.

Nachdem das Urtheil der Verdammung über die Gottlosen gesprochen, dass sie in den ewigen Flammen brennen sollen, und die Feinde Jesu Christi wie Bündel Unkraut gesammelt sind, übergibt die allmächtige Kraft Gottes sie mit Leib und Seele den gierigen Flammen, so zwar, dass sie niemals verzehrt werden und doch brennen und es fühlen, und dass *der Rauch ihrer Qualen aufsteigt von Ewigkeit zu Ewigkeit*[3]. Dann werden *das Thier und die falschen Propheten und die, welche sein Abbild an sich tragen, in den Feuer- und Schwefelpfuhl geworfen*[4], welcher *dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist*[5]. Dann werden die Auserwählten *hinausschreiten, um zu schauen die Leichname*[6], die nicht den Tod der Natur, sondern den Tod der Strafe gestorben sind. Dann werden *die Gerechten ihre Hände waschen im Blute der Sünder*[7]; das siegreiche Lamm wird *seine Feinde zum Schemel seiner Füsse legen*[8], da die Gottlosen *hinunterfahren in die Tiefen der Erde und, hingegeben dem Schwerte, eine Beute der Füchse werden*[9], d. i. der Teufel, die durch ihre arglistigen Ränke sie verführt haben.

---

[1] 1 Petr. 4, 18. [2] Psalm 142, 2. [3] Offenb. 19, 3.
[4] Offenb. 19, 20; 20, 9. 10. [5] Matth. 25, 41. [6] Isaias 66, 24.
[7] Psalm 57, 11. [8] Psalm 109, 1. [9] Psalm 62, 10. 11.

Jesus im Bräutigamsschmucke.

Ist endlich das Angesicht der Erde erneuert, und herrlich geworden, da *das Licht des Mondes erscheint gleich dem Sonnenlichte, und das Sonnenlicht siebenfach gleich dem Lichte von sieben Tagen*[1], so wird die heilige Gottesstadt Jerusalem, die vom Himmel gleich einer geschmückten Braut herniedergestiegen war und nun mit doppeltem Gewande angethan und zur Hochzeit des Lammes bereitet ist, eingeführt werden in den Palast des himmlischen Hofes. Sie wird geleitet werden in jenes glorreiche, heilige, geheimnissvolle Brautgemach und durch ein Bündniss so eng mit jenem himmlischen Lamme vereinigt, dass Braut und Bräutigam *ein Geist werden*[2]. Christus wird sich bekleiden mit der Schönheit aller Auserwählten, wie mit einem *buntfarbigen Rock*[3], und in ihm geschmückt mit aller Herrlichkeit erstrahlen, wie bedeckt mit *kostbaren Edelsteinen aller Art*[4]. Dann wird das Brautlied lieblich ertönen, und in allen Strassen Jerusalems wird Alleluja gesungen werden. Dann werden die *klugen Jungfrauen*[5], die sich bereit halten, mit dem Bräutigam zur Hochzeit gehen, um mit ihm, nachdem die Thüre verschlossen, zu weilen *in der Schönheit des Friedens, in sicherer Wohnung und reichlicher Ruhe*[6].

[1] Isaias 30, 26. [2] 1 Kor. 6, 17. [3] Genes. 37, 3.
[4] Offenb. 21, 19. [5] Matth. 25, 2 ff. [6] Isaias 32, 18.

Jesus rex regis filius,
Jesus liber signatus,
Jesus fontalis radius,
Jesus finis optatus.

Jesus der König, des Königs Sohn.

DES ewigen Gottesreiches Glorie und Adel muss jedenfalls abgeschätzt werden nach der adeligen Höhe seines Herrschers; denn nicht *er* besteht durch das Reich, sondern *das Reich* nimmt von ihm seinen Ursprung. Jesus aber ist der König, *auf dessen Kleid und auf dessen Hüfte geschrieben steht: König der Könige und Herr der Herren*[1]. *Seine Macht ist ewige Macht, die nicht genommen wird; sein Reich ist ein Reich, das nicht zerstört wird; alle Völker, Geschlechter und Zungen dienen ihm*[2] in Ewigkeit. Er ist der wahre *Friedenskönig*[3], *dessen Antlitz* der Himmel und *die ganze Erde zu schauen begehrt*[4].

O wie herrlich ist das Reich dieses vortrefflichsten Königs, in welchem alle Heiligen mit ihm regieren; sein Gesetz ist Wahrheit, Friede, Liebe, Leben, Ewigkeit; es wird weder zertheilt durch die grosse Anzahl der in ihm Herrschenden, noch gemindert durch die Mittheilung an so

---

[1] Offenb. 19, 16. [2] Daniel 7, 14. [3] 1 Paral. 22, 9.
[4] 3 Kön. 10, 24.

viele, noch verwirrt durch ihre Anzahl, noch in Unordnung gebracht durch ihre Ungleichheit, noch beschränkt im Raume, noch dem Wechsel unterworfen in der Bewegung, noch bemessen durch die Zeit.

Jesus das versiegelte Buch.

Soll die Herrschaft eines Reiches vollkommen und glorreich sein, so ist sowohl hervorragende Macht, als auch hell leuchtende Weisheit erforderlich, auf dass nicht nach der Willkür des unbestimmten Willens, sondern nach dem Abglanz der ewigen Gesetze, die dem Lichte der untrüglichen Weisheit entströmen, das Steuerruder des Reiches geführt werde. Diese Weisheit nun ist in Christus Jesus, dem Buche des Lebens, ausgeprägt und geschrieben, da Gott der Vater *alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft*[1] in ihm niedergelegt hat. Deshalb ist der eingeborene Sohn Gottes, betrachtet als *das unerschaffene Wort,* das Buch der Weisheit und das Licht im Geiste des höchsten *Werkmeisters,* voll von lebendigen, lebenbringenden und ewigen Ideen oder Vorbildern der Dinge; betrachtet als das *eingehauchte Wort* ist er Buch und Licht im Verstande der *Engel* und *Seligen;* betrachtet als das *fleischgewordene Wort* ist er gleiches in den *vernünftigen Geistern* der aus Leib und Seele bestehenden Menschen. So strahlt denn *die vielgestaltige Weisheit Gottes*[2] *aus ihm* und *in ihm* durch das ganze Gottesreich wie in einem herrlichen, schönen *Spiegel,* der alle Gattungen der Dinge, alle Strahlen des Lichtes wiedergibt, und wie in einem *Buche,* in welchem alles, gemäss den unergründlichen Geheimnissen Gottes, verzeichnet ist.

---

[1] Koloss. 2, 3. [2] Ephes. 3, 10.

O könnte ich doch dieses Buch finden, dessen *Ursprung* ewig, dessen *Wesen* unvergänglich, dessen *Schrift* unauslöschlich, dessen *Betrachtung* beseligend, dessen *Lehre* leicht, dessen *Wissenschaft* süss und lieblich, dessen *Tiefe* unerforschlich, dessen *Kenntniss* das Leben ist, dessen *Worte* endlos, unaussprechlich und doch alle nur *ein Wort* sind! Wahrlich, wer dieses Buch findet, *findet das Leben und schöpft Heil aus dem Herrn*[1].

Jesus Urquell des ausstrahlenden Lichtes.

In diesem ewigen Reiche *steigen alle guten Gaben und vollkommenen Geschenke* vom *Vater des Lichtes* in reicher Fülle *hernieder*[2] durch denjenigen, der da ist die überwesentliche Ausstrahlung des Lichtes, Jesus Christus, er, der Eine, der alles vermag und, in sich verbleibend, alles erneuert. *Er ist der reine Ausfluss der Klarheit und Kraft des allmächtigen Gottes, und deshalb kann nichts Unreines* zu diesem ursprünglichen Lichte *kommen*[3].

O Gott geweihte Seele, wer immer du auch seist, eile mit lebendigem Verlangen zu dieser Quelle des Lebens und des Lichtes und rufe mit innerster Kraft deines Herzens: O unaussprechliche Herrlichkeit des allerhöchsten Gottes und allerreinste Klarheit des ewigen Lichtes! O nie abnehmendes, jegliches Leben schaffendes Leben! O Licht, das jegliches Licht erleuchtet, das auch, von der ersten Morgenröthe der Schöpfung an, die »tausendmal tausend« vielgestaltigen, hellstrahlenden Lichtwesen[4] in nie erlöschendem Glanze vor dem Throne deiner Gottheit erhält! O ewiger und unnahbarer, süsser, klarer und köstlicher Aus-

[1] Sprichw. 8, 35. [2] Jac. 1, 17. [3] Weish. 7, 25. [4] *Engel und Sterne.*

fluss der jedem sterblichen Auge verborgenen Quelle, deren Tiefe grundlos, deren Höhe unbegrenzt, deren Breite schrankenlos und deren Reinheit ewig ungetrübt ist, aus der *das Oel der Freude*[1] hervorquillt, *der Fluss, welcher die Stadt Gottes erfreut*[2], und auch der *Feuerstrom der Kraft*[3], ein Strom nämlich göttlicher Lust, von dem die himmlischen Gäste mit seliger Trunkenheit getränkt werden, so dass sie ohn' Ende Jubel- und Loblieder singen! O salbe uns mit diesem heiligen Oele, o erquicke unsere schmachtenden, dürstenden Seelen nur mit einigen Tröpflein dieses süssen Stromes, auf dass auch wir unter *Jubel- und Lobgesang und festlichem Klang*[4] dir Loblieder singen und aus eigener Erfahrung bekennen mögen, dass *bei dir die Quelle des Lebens ist, und wir in deinem Lichte das Licht schauen*[5].

Jesus das erwünschte Ziel.

Das Ziel aller unserer Wünsche ist unzweifelhaft die Seligkeit, welche ein *Zustand* ist, *vollkommen* durch die Vereinigung aller Güter. Zu diesem Stande kann aber niemand gelangen, als dadurch, dass er gewissermassen übergeht in Den, der die Quelle und der Ursprung aller Güter ist, sowohl der natürlichen wie der übernatürlichen, der leiblichen wie der geistigen, der zeitlichen wie der ewigen. Und dieser ist es, der sich *das Alpha und das Omega, den Anfang und das Ende*[6] nennt. Denn so wie durch *das Wort*, das *von Ewigkeit gesprochen*, alles ist gemacht worden, so wird durch das Wort, *das Fleisch geworden ist*, alles erneuert, gefördert und zum Ziele geführt.

[1] Psalm 44, 8. [2] Psalm 45, 5. [3] Daniel 7, 10.
[4] Psalm 41, 5. [5] Psalm 35, 10. [6] Offenb. 1, 8.

Deshalb heisst dieses Wort wahrhaft und im eigentlichen Sinne *Jesus;* denn *es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch welchen wir selig werden sollen*[1].

Zu dir hinauf, o ersehntester Jesus, als zum letzten Ziele aller Dinge, will ich streben, glaubend, hoffend, *liebend von ganzem Herzen, aus ganzem Gemüthe, aus ganzer Seele und aus allen meinen Kräften*[2]. Denn du allein genügst mir, du allein rettest mich; *du* allein bist gut und *mild und lieblich*[3] gegen jene, die dich suchen und deinen Namen lieben. Du, o mein guter Jesus, bist der Erlöser der Verlornen, der Heiland der Erlösten, die Hoffnung der Verbannten, die Stärke der Mühseligen, die Hilfe der Unterdrückten, der süsse Trost aller beängstigten Seelen, die Krone und königliche Würde der Triumphirenden, der einzige Lohn und die Freude aller Himmelsbürger, der herrliche Sohn des Allerhöchsten und die erhabene Frucht des jungfräulichen Schoosses und endlich die reichhaltigste Quelle aller Gnaden, *von deren Fülle wir empfangen haben*[4].

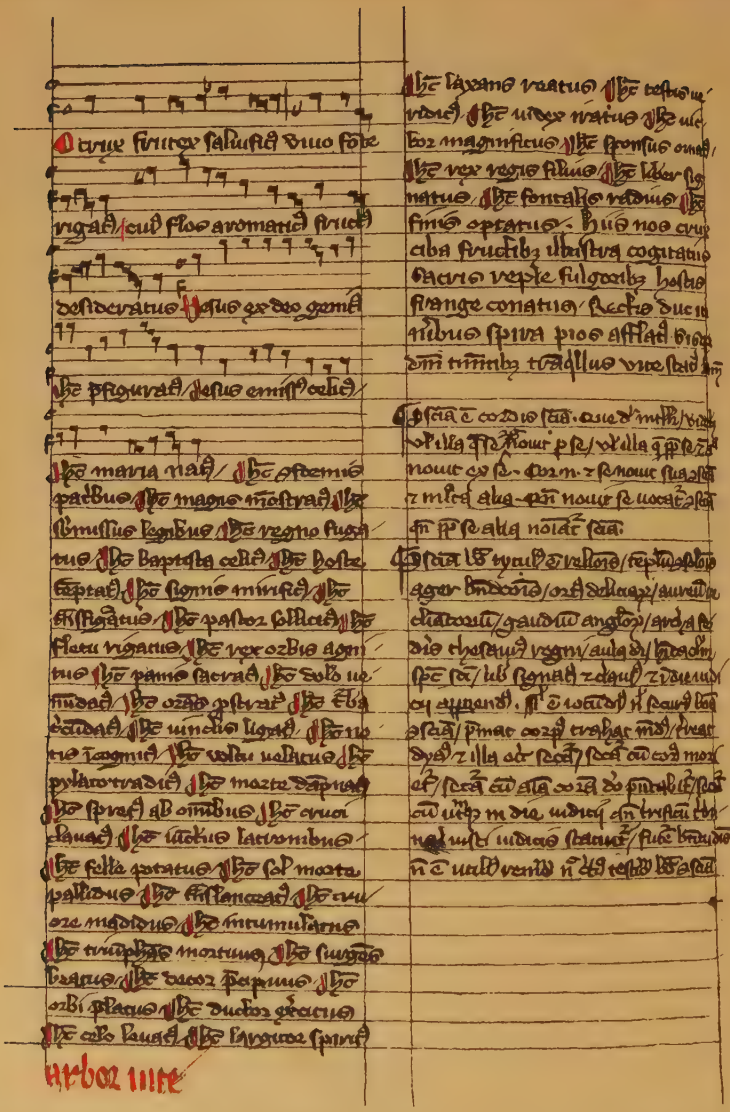
So flehen wir denn zu unserem gütigsten Vater durch dich, seinen eingeborenen Sohn, der du für uns *Mensch geworden, gekreuzigt* und *verherrlicht* bist, damit er aus seiner himmlischen Schatzkammer den Geist der siebenfachen Gnadengaben in uns sende, *der über dir in ganzer Fülle ruhte*[5]. Ich meine den Geist der *Weisheit*, auf dass wir die Frucht des *Baumes des Lebens*, der nur ein Vorbild war von dem, was du in Wahrheit bist, geniessen, das heisst, im Geiste die Genüsse des ewigen Lebens verkosten mögen; auch den Geist des *Verstandes*, auf dass unser geistiges Auge erleuchtet werde; den Geist des *Rathes*, auf dass

[1] Apostelgesch. 4, 12. [2] Matth. 22, 37; Luc. 10, 27.
[3] Psalm 85, 5. [4] Joh. 1, 16. [5] Isaias 11, 2.

wir, deinen Fussstapfen folgend, die rechten Wege wandeln; den Geist der *Stärke,* auf dass wir die gewaltigen Angriffe unserer Feinde brechen können; den Geist der *Wissenschaft,* auf dass wir, erfüllt mit dem Lichte deiner heiligen Lehre, das Gute und das Böse zu unterscheiden vermögen; den Geist der *Gottseligkeit,* auf dass wir *mit herzinniger Barmherzigkeit bekleidet werden*[1]; den Geist der *Gottesfurcht,* auf dass wir das Böse meiden und unsern Ruhepunkt finden, gegründet in tiefer Ehrfurcht vor deiner ewigen Majestät. Um diese Gaben sollen wir nach deiner Verordnung flehen in dem heiligen Gebete, das du uns gelehrt hast. Diese Gaben, so bitten wir auch jetzt, wollest du uns durch dein heiliges Kreuz gewähren, zum Lobe deines allerheiligsten Namens, dem mit dem Vater und dem Heiligen Geiste sei alle *Ehre und Glorie, Danksagung, Herrlichkeit und Herrschaft durch die unermessliche Ewigkeit. Amen*[2].

[1] Koloss. 3, 12. [2] Offenb. 7, 12.

BEILAGE I.



Noten der Berliner Handschrift. (14. Jahrh.)

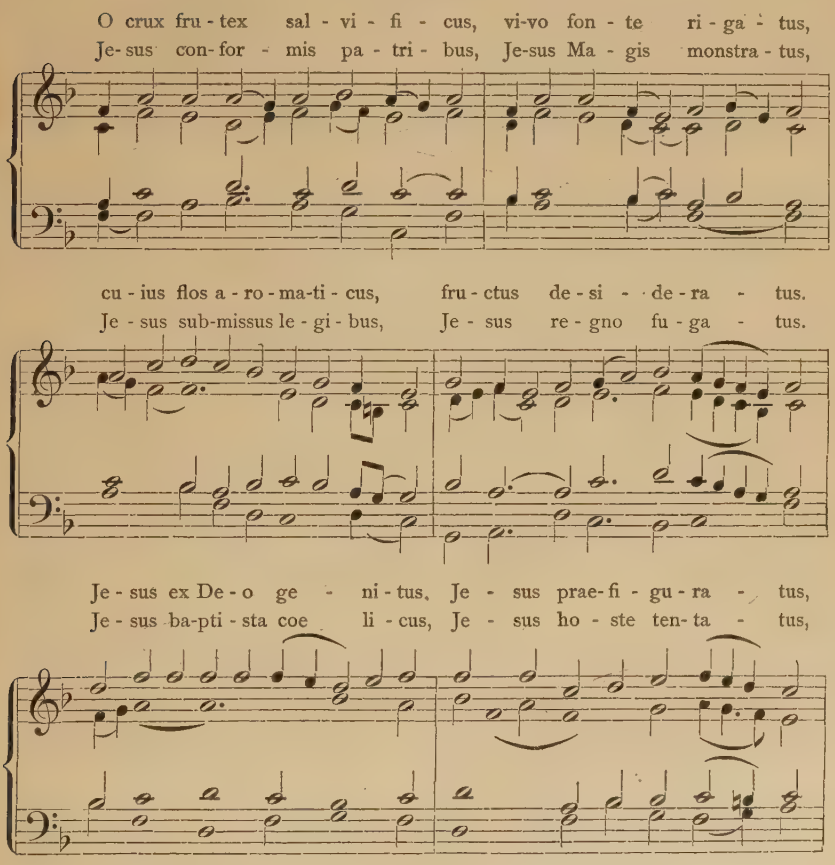
Harmonisirung

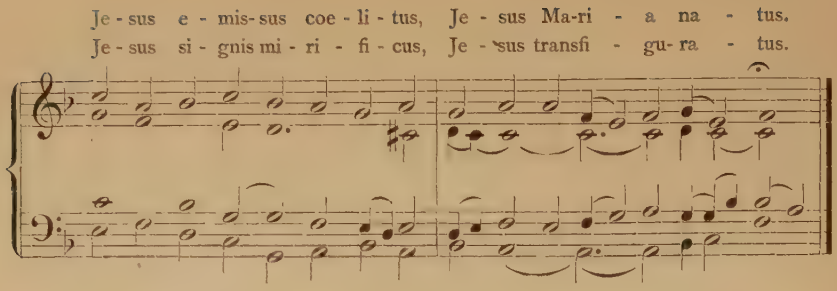
nebenstehender Noten der Berliner Handschrift

zum Hymnus »O crux frutex salvificus«

für eine Singstimme mit Harmonium- oder Orgelbegleitung

bearbeitet von

FRIEDR. SCHMIDT,
Domchordirector in Münster i. W.

O crux fru - tex sal - vi - fi - cus, vi-vo fon - te ri - ga - tus,
Je-sus con-for - mis pa - tri - bus, Je-sus Ma - gis monstra - tus,
cu - ius flos a - ro - ma-ti - cus, fru - ctus de - si - de-ra - tus.
Je - sus sub-missus le - gi - bus, Je - sus re - gno fu - ga - tus.
Je - sus ex De - o ge - ni - tus, Je - sus prae-fi - gu - ra - tus,
Je - sus ba-pti - sta coe li - cus, Je - sus ho - ste ten-ta - tus,



Jesus pastor sollicitus,
Jesus fletu rigatus,
Jesus rex orbis agnitus,
Jesus panis sacratus.

Jesus dolo venundatus,
Jesus orans prostratus,
Jesus turba circumdatus,
Jesus vinclis ligatus.

Jesus notis incognitus,
Jesus vultu velatus,
Jesus Pilato traditus,
Jesus morte damnatus.

Jesus spretus ab omnibus,
Jesus cruci clavatus,
Jesus iunctus latronibus,
Jesus felle potatus.

Jesus sol morte pallidus,
Jesus translanceatus,
Jesus cruore madidus,
Jesus intumulatus.

Jesus triumphans mortuus,
Jesus surgens beatus,
Jesus decor praecipuus,
Jesus orbi praelatus.

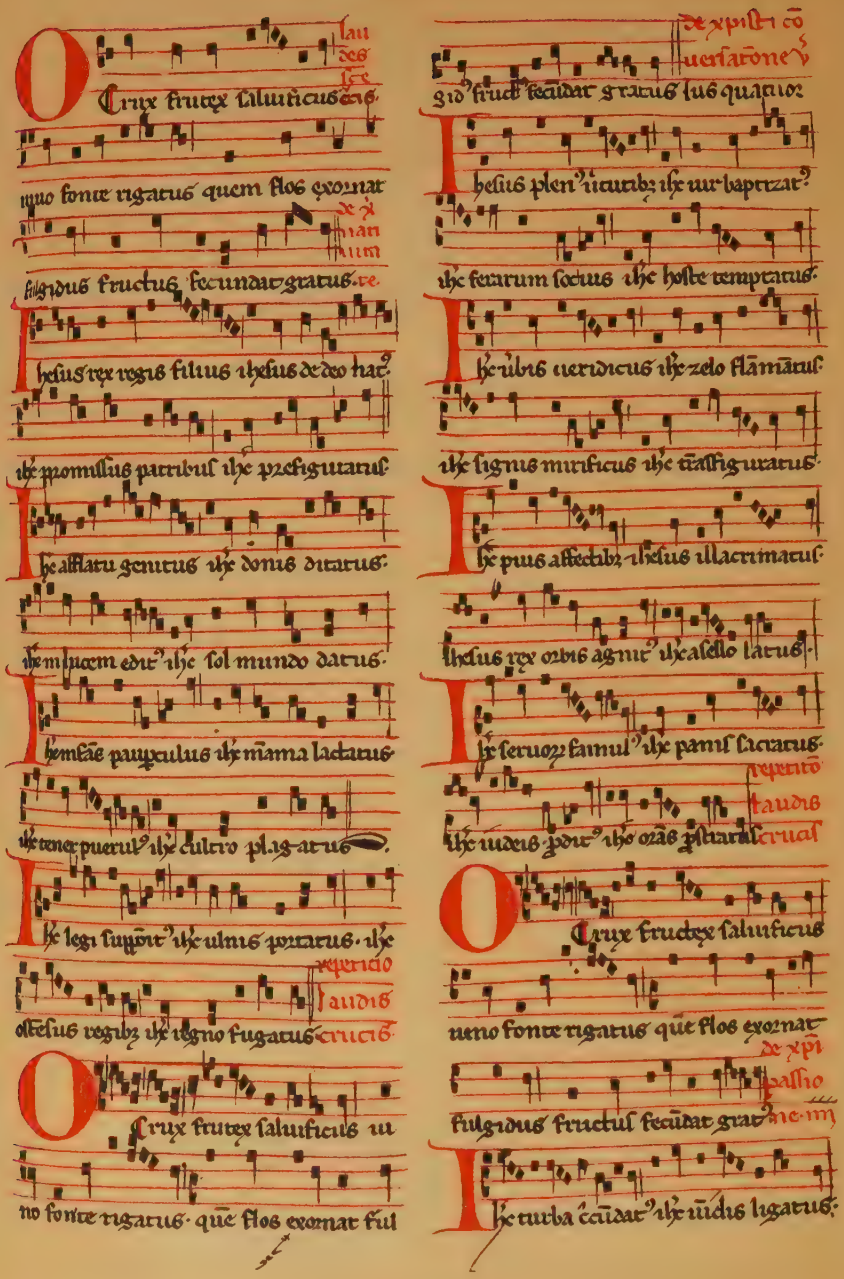
Jesus ductor exercitus,
Jesus coelo levatus,
Jesus largitor Spiritus,
Jesus laxans reatus.

Jesus testis veridicus,
Jesus iudex iratus,
Jesus victor magnificus,
Jesus sponsus ornatus.

Jesus rex regis filius,
Jesus liber signatus,
Jesus fontalis radius,
Jesus finis optatus.

His nos crux ciba fructibus,
illustra cogitatus,
sacris reple fulgoribus,
hostis frange conatus.

Rectis duc itineribus,
spira pios afflatus,
sisque Deum timentibus
tranquillus vitae status. Amen.

BEILAGE II.

O Crux fructex saluificus
uno fonte rigatus quem flos exornat
fulgidus fructus fecundat gratus
Ihesus rex regis filius ihesus de deo hat
ihe promissus patribus ihe prefiguratus
ihe afflatu genitus ihe donis ditatus
ihe mundum edit ihe sol mundo datus
ihe mensae pauperculus ihe mamma lactatus
ihe tener puerul ihe cultro plagiatus
ihe legi subiit ihe ulnis portatus
ihesus regibus ihe regno fugatus
O Crux fructex saluificus
no fonte rigatus quae flos exornat ful
de xpisti conuersatione
gid fructi fecundat gratus
Ihesus plen uirtutibus ihe aur baptizat
ihe ferarum socius ihe hoste temptatus
ihe ubis ueridicus ihe zelo flamatus
ihe signis mirificus ihe crucifiguratus
ihe pius affectibus ihesus lacrimatus
Ihesus rex orbis agnus ihe asello latus
ihe seruos famul ihe panis lacerat
ihe iudeis pdit ihe cruci figitur
O Crux fructex saluificus
uno fonte rigatus que flos exornat
fulgidus fructus fecundat gratus
Ihe turba caedat ihe nudus ligatus

Noten der Darmstädter Handschrift. (Ende des 13. Jahrh.)

Harmonisirung

nebenstehender Noten der Darmstädter Handschrift

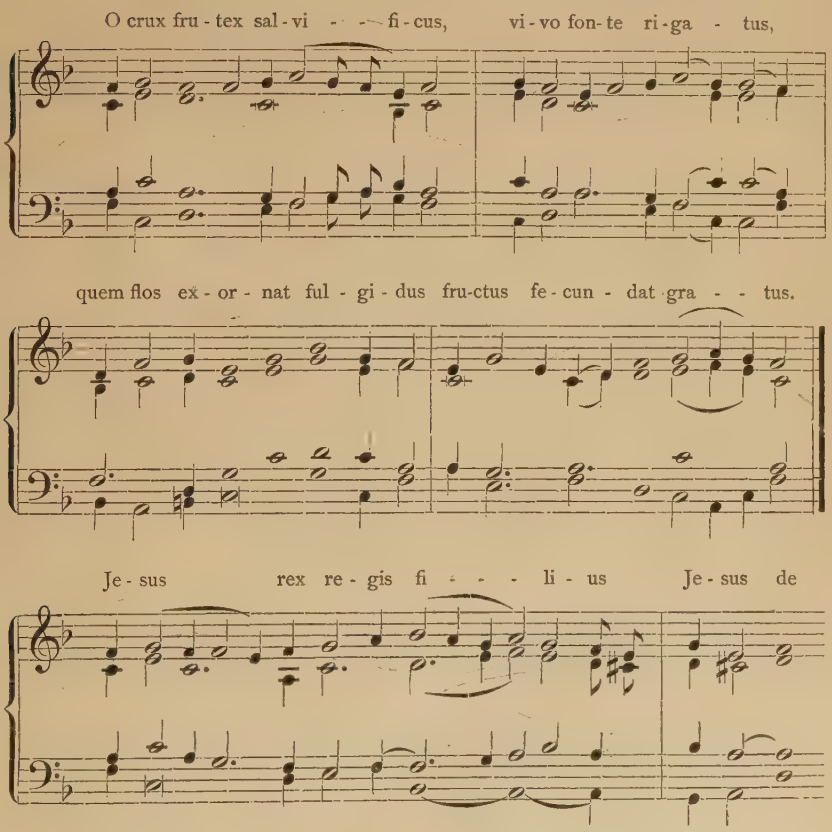
zum Hymnus »O crux frutex salvificus«

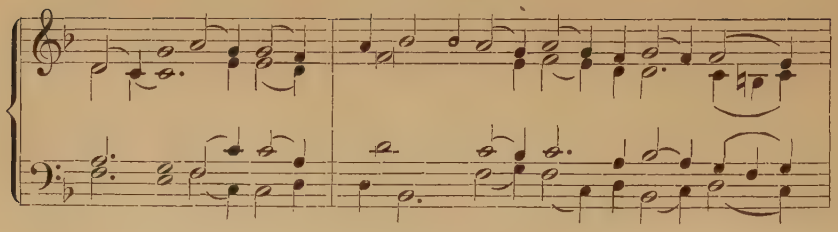
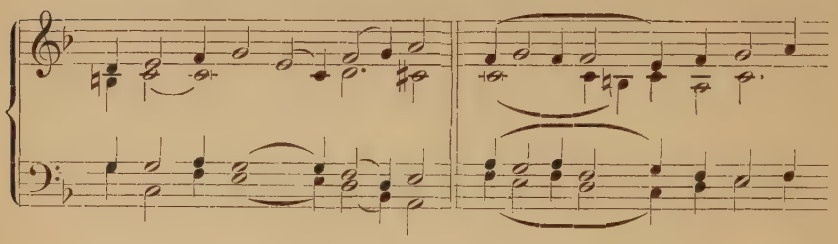
für eine Singstimme mit Harmonium- oder Orgelbegleitung

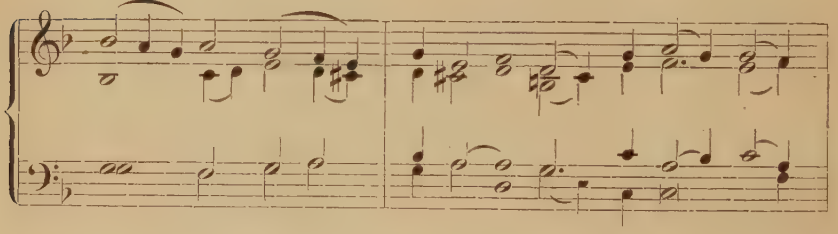
bearbeitet von

FRIEDR. SCHMIDT,

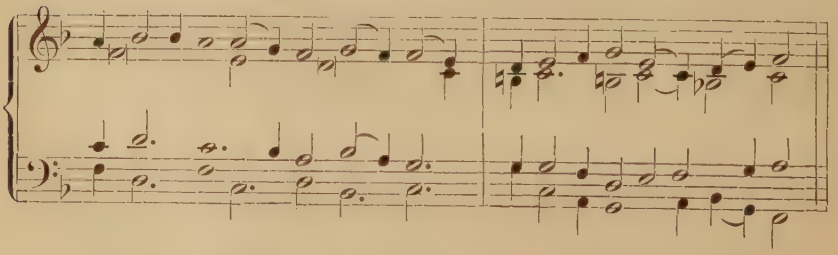
Domchordirector in Münster i. W.

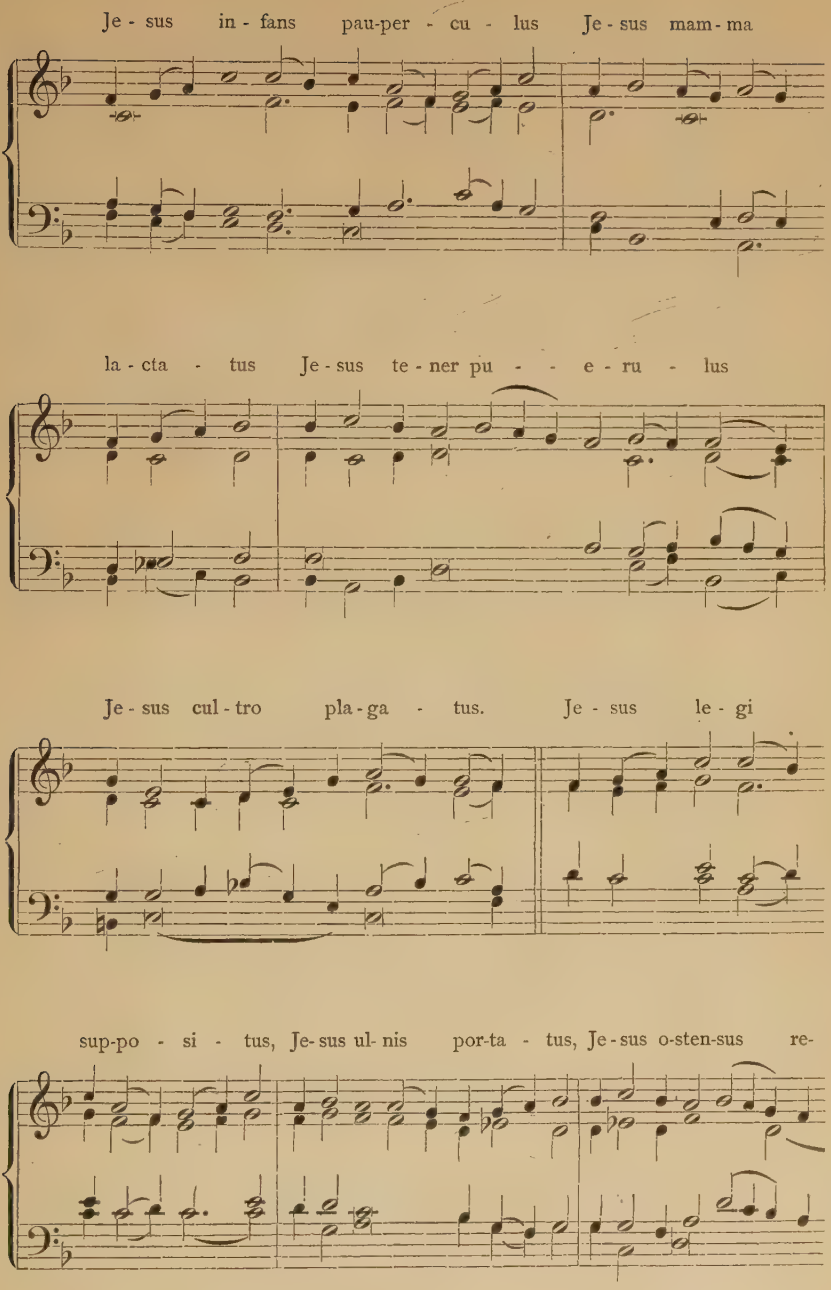
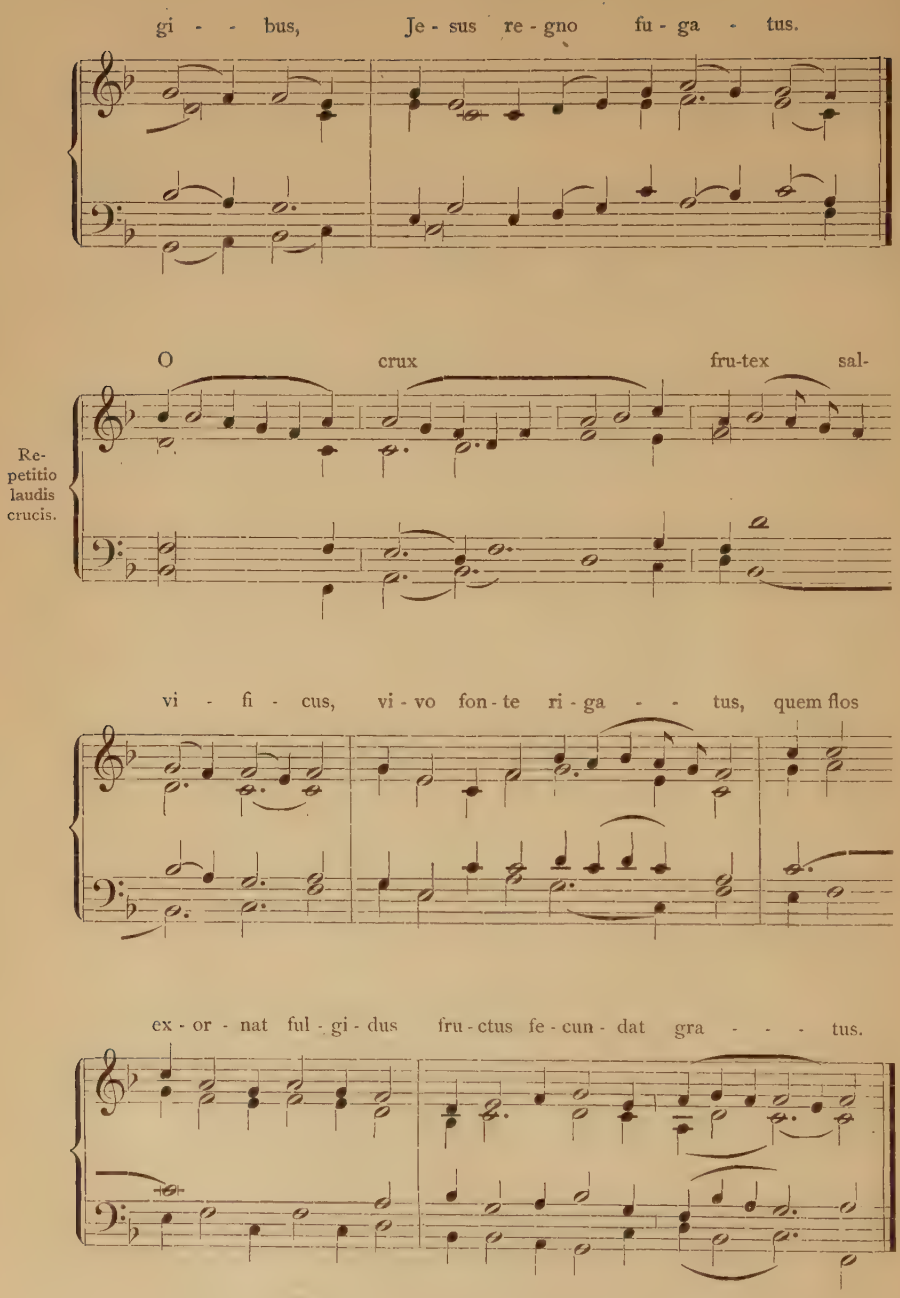

O crux fru - tex sal - vi - - - fi - cus, vi - vo fon - te ri - ga - tus,
Laudes sanctae Crucis.
quem flos ex - or - nat ful - gi - dus fru-ctus fe - cun - dat gra - - tus.
Je - sus rex re - gis fi - - - li - us Je - sus de
De Christi nativi- tate,

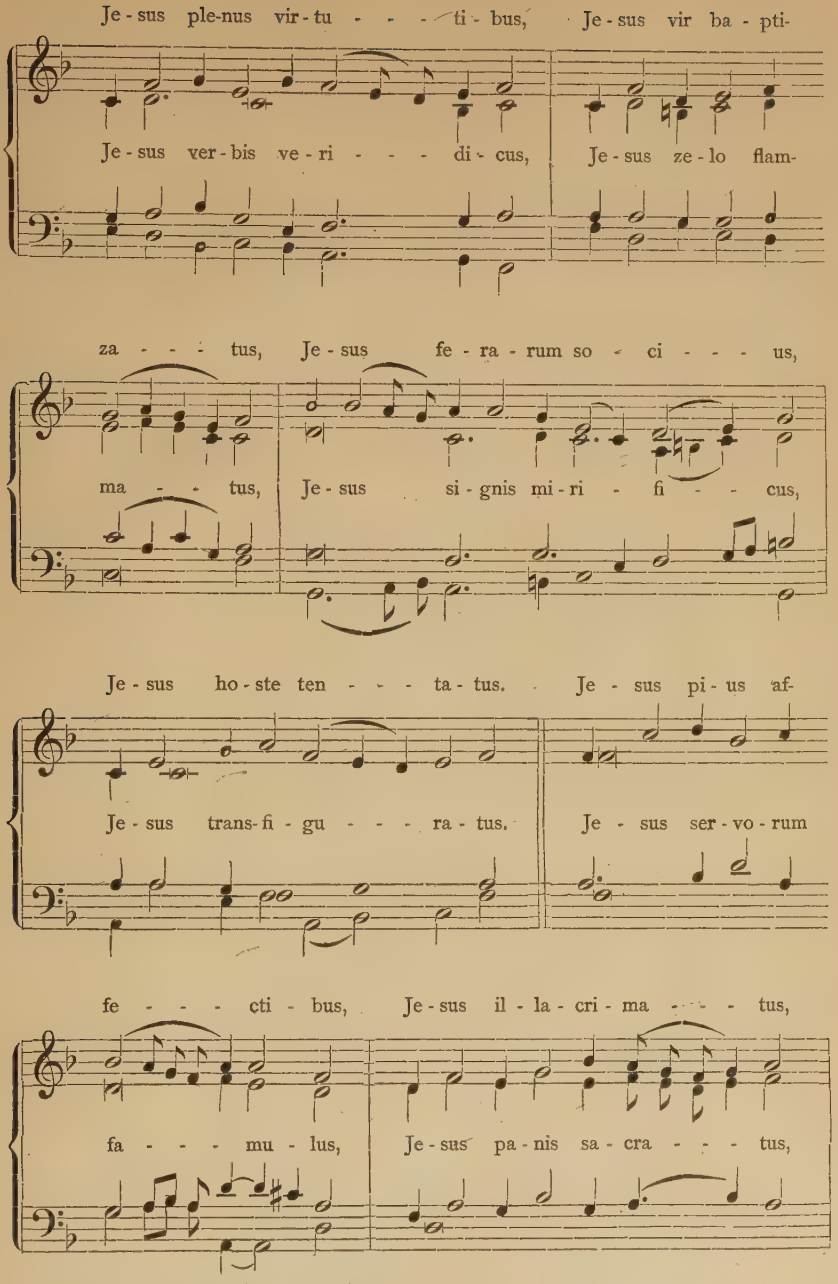
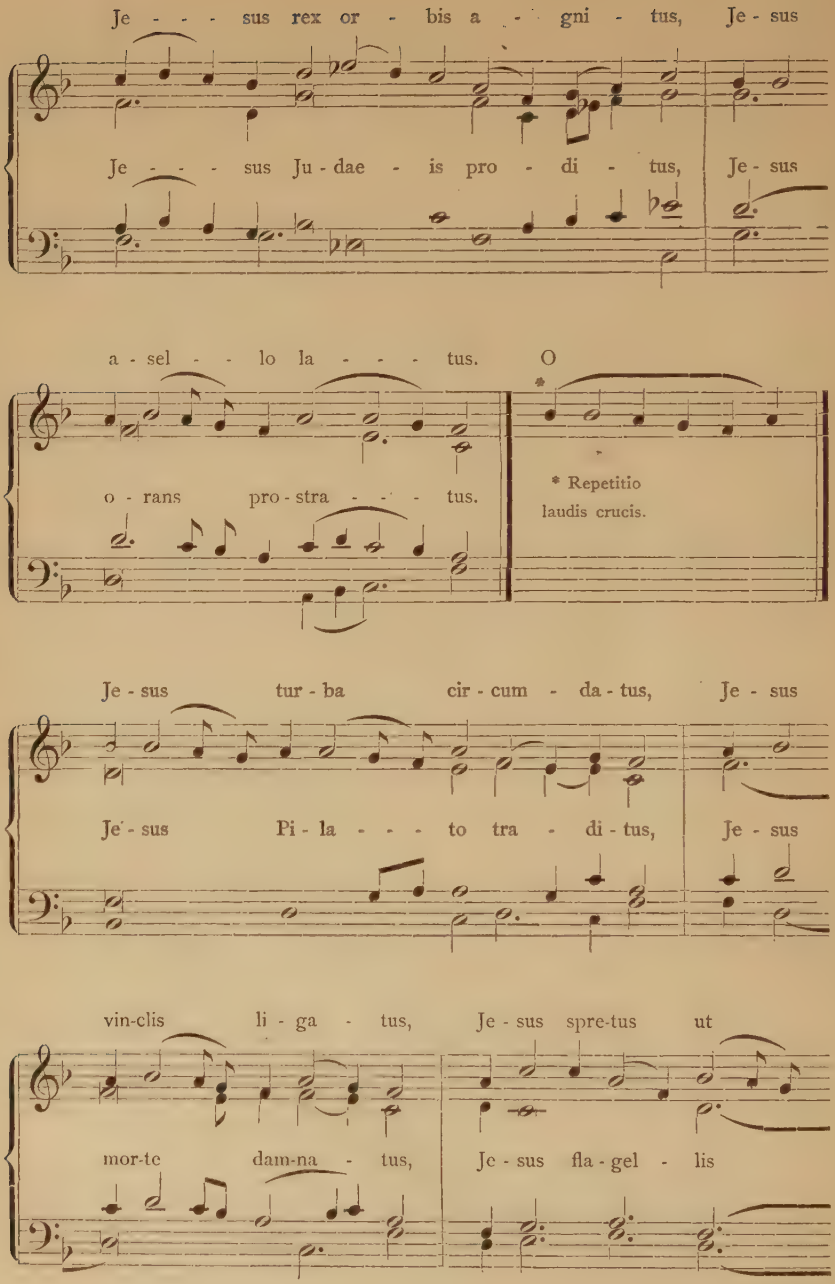
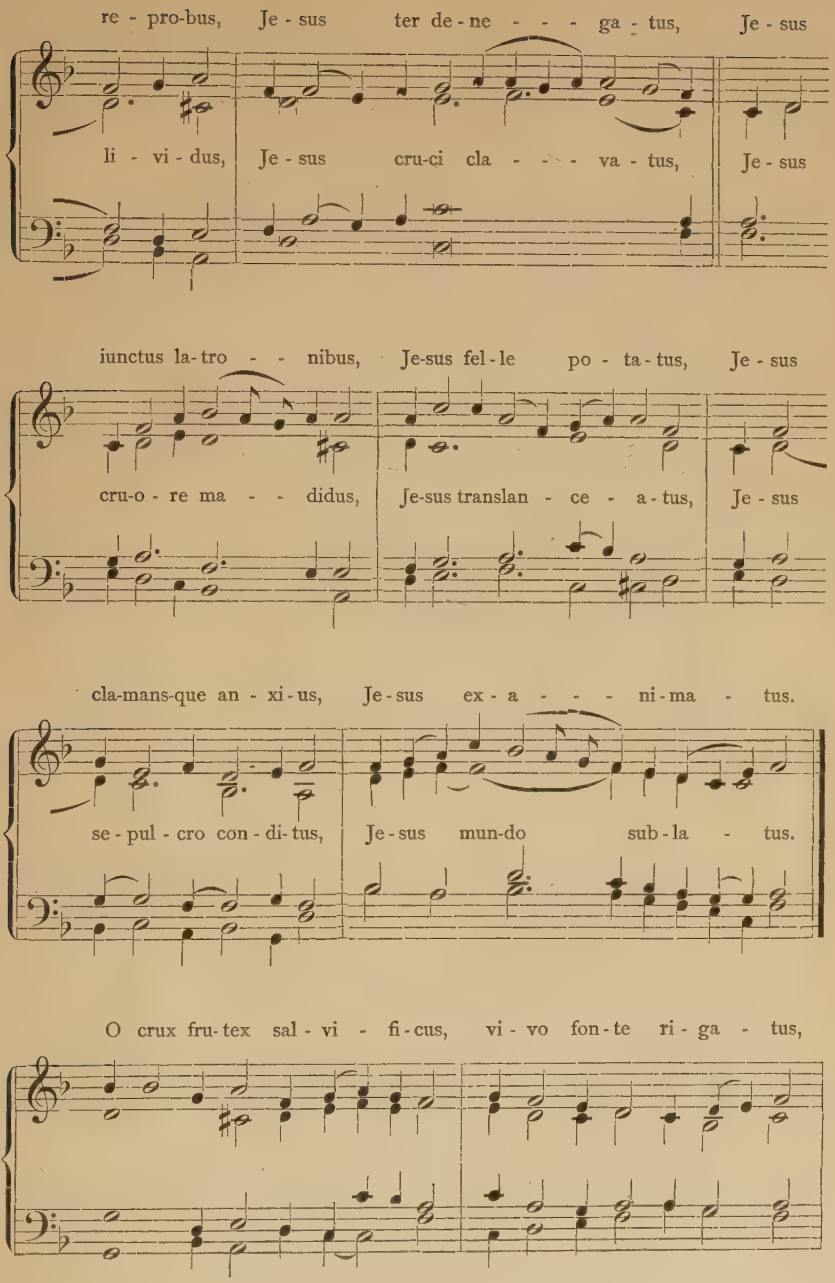
De - o na - tus, Je - sus pro-mis - sus pa-tri - bus

Je - sus prae-fi - gu - ra - tus. Je-sus af - fla - tu

ge - ni - tus Je - sus do - nis di - ta - tus,

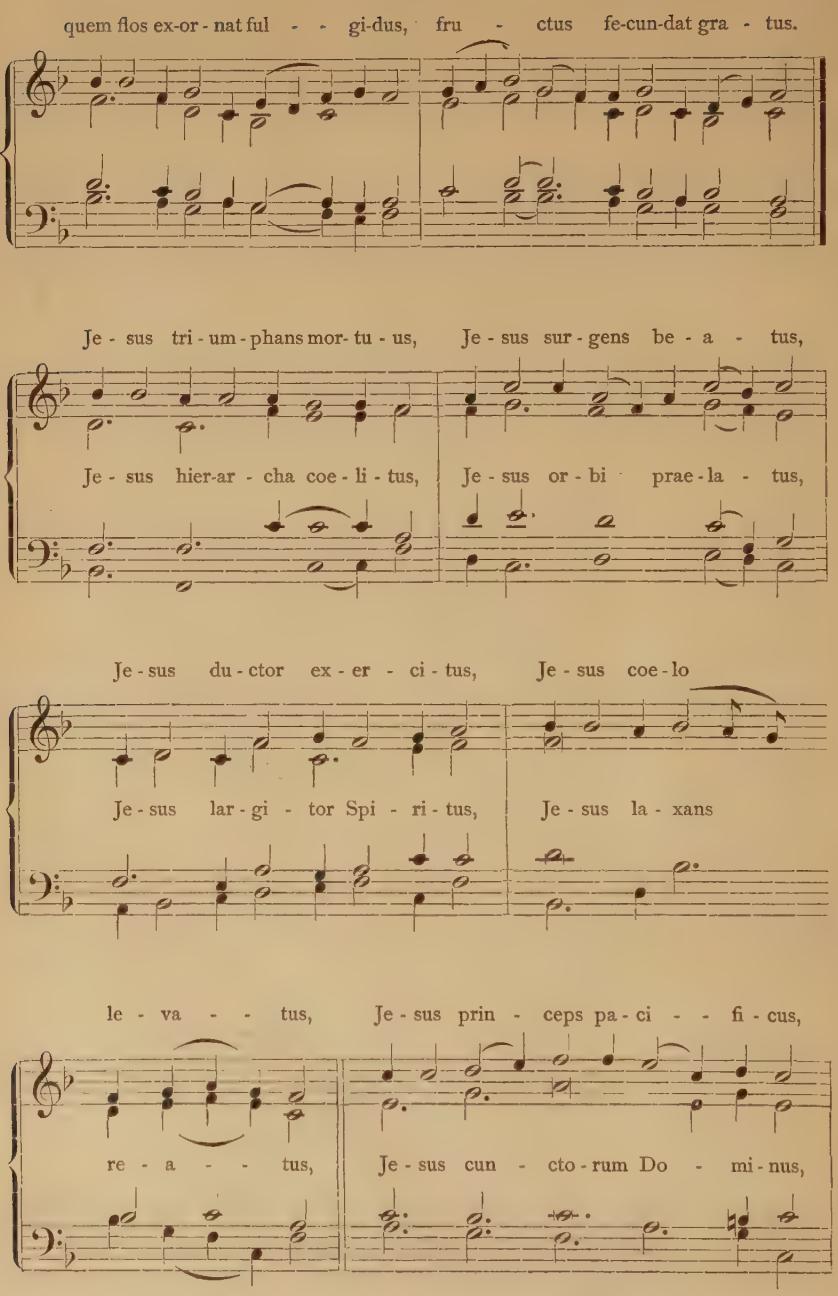


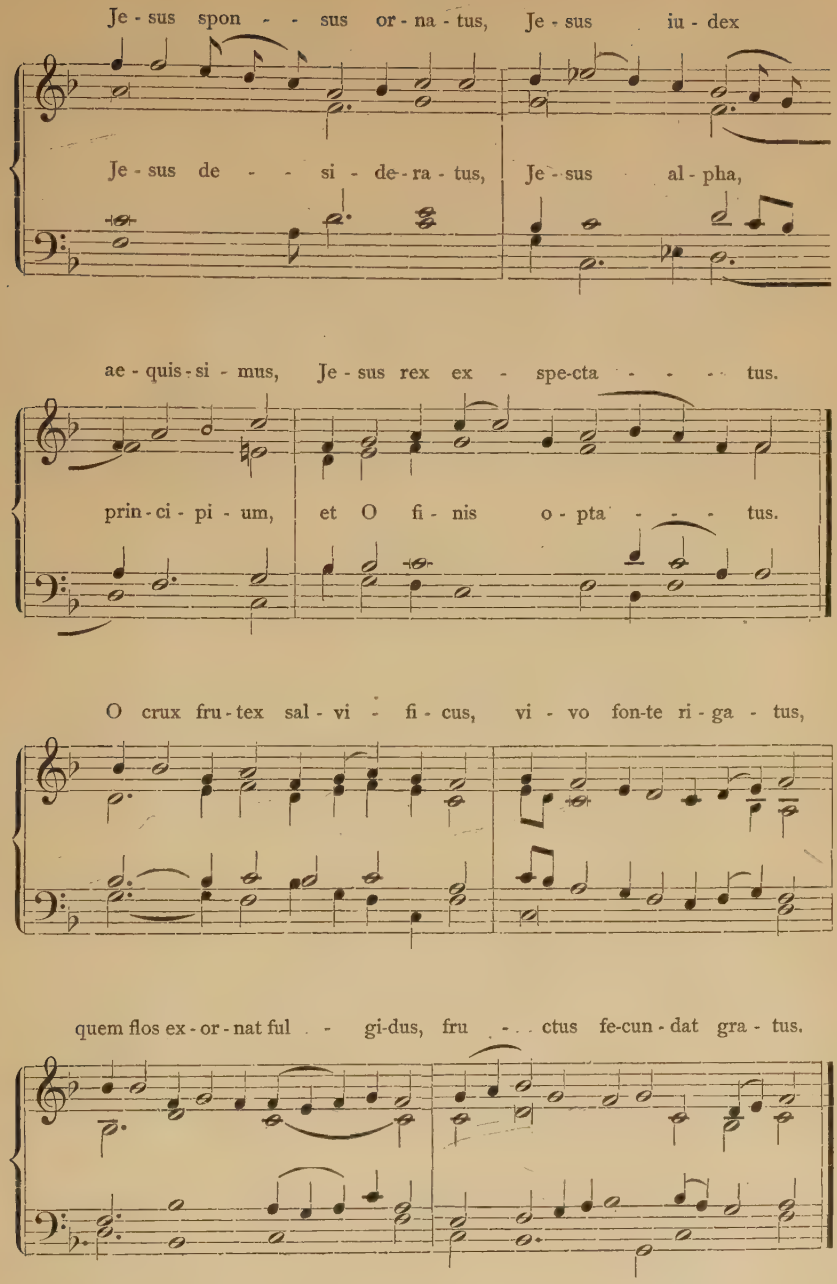
Je - sus in lu - cem e - di - tus Je - sus sol mundo da - tus.

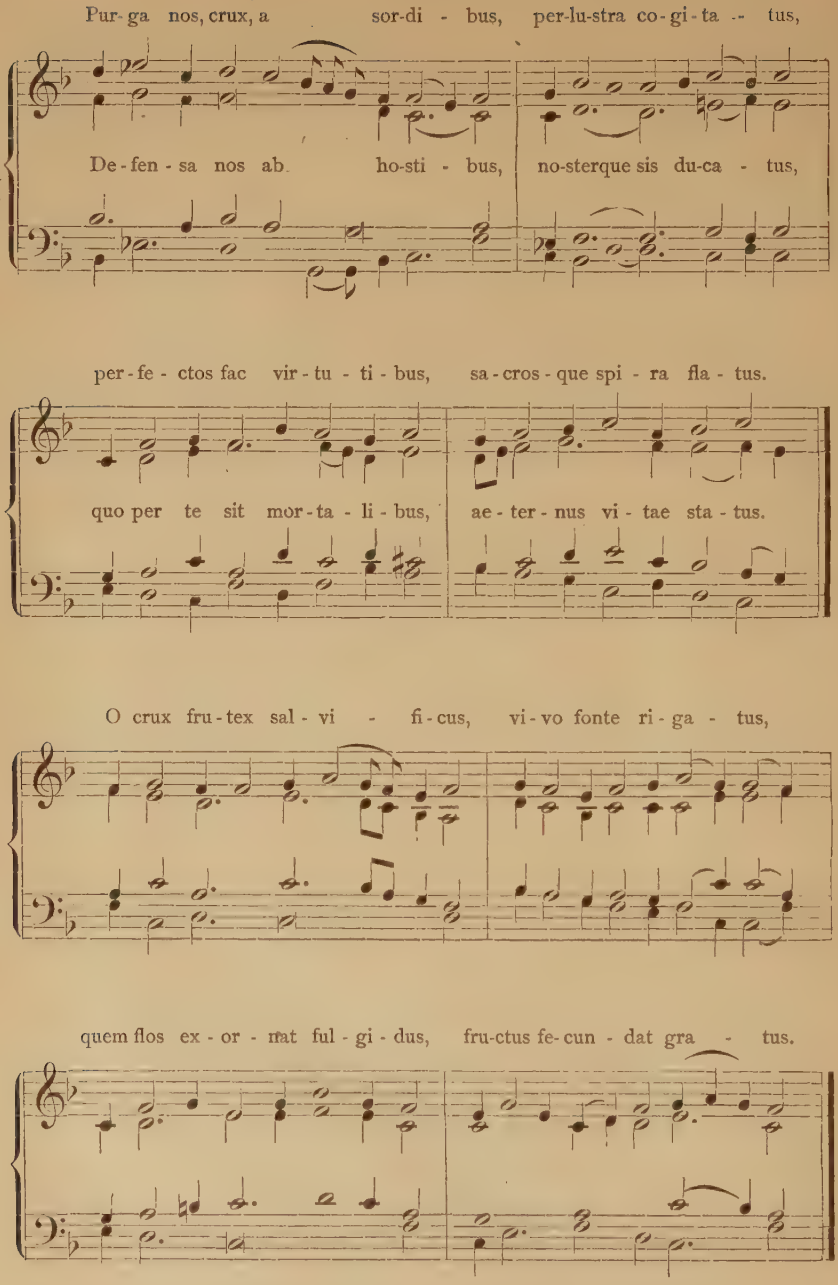


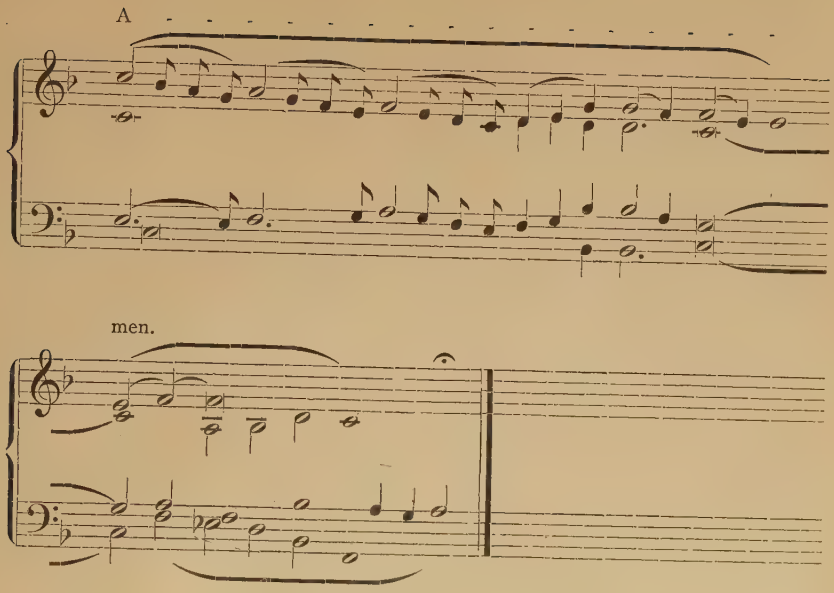

Je - sus in - fans pau-per - cu - lus Je - sus mam - ma
la - cta - tus Je - sus te - ner pu - - e - ru - lus
Je - sus cul - tro pla - ga - tus. Je - sus le - gi
sup-po - si - tus, Je- sus ul- nis por-ta - tus, Je - sus o-sten-sus re-

gi - - bus, Je - sus re - gno fu - ga - tus.
O crux fru-tex sal-
Re-
petitio
laudis
crucis.
vi - fi - cus, vi - vo fon - te ri - ga - - tus, quem flos
ex - or - nat ful - gi - dus fru - ctus fe - cun - dat gra - - - - tus.

De Christi conversatione.

Je - sus ple-nus vir - tu - - - - ti - bus, Je - sus vir ba - pti-
Je - sus ver - bis ve - ri - - - - di - cus, Je - sus ze - lo flam-
za - - - - tus, Je - sus fe - ra - rum so - ci - - - - us,
ma - - - tus, Je - sus si - gnis mi - ri - fi - - cus,
Je - sus ho - ste ten - - - - ta - tus. Je - sus pi - us af-
Je - sus trans-fi - gu - - - - ra - tus. Je - sus ser - vo - rum
fe - - - - cti - bus, Je - sus il - la - cri - ma - - - - tus,
fa - - - - mu - lus, Je - sus pa - nis sa - cra - - - - tus,

Je - - - sus rex or - bis a - gni - tus, Je - sus
Je - - - sus Ju - dae - is pro - di - tus, Je - sus
a - sel - - lo la - - - - tus. O
o - rans pro - stra - - - - tus.
* Repetitio laudis crucis.
Je - sus tur - ba cir - cum - da - tus, Je - sus
De Christi pas- sione.
Je - sus Pi - la - - - to tra - di - tus, Je - sus
vin-clis li - ga - tus, Je - sus spre-tus ut
mor-te dam-na - tus, Je - sus fla - gel - lis

re - pro-bus, Je - sus ter de - ne - - - ga - tus, Je - sus
li - vi - dus, Je - sus cru-ci cla - - - va - tus, Je - sus
iunctus la-tro - - nibus, Je-sus fel-le po - ta-tus, Je - sus
cru-o - re ma - - didus, Je-sus translan - ce - a-tus, Je - sus
cla-mans-que an - xi-us, Je-sus ex - a - - - ni-ma - tus.
se - pul - cro con - di-tus, Je-sus mun-do sub-la - tus.
O crux fru-tex sal - vi - fi-cus, vi - vo fon-te ri - ga - tus,
Re-petitio laudis crucis.


quem flos ex-or-nat ful - - gi-dus, fru - ctus fe-cun-dat gra - tus.
Je - sus tri - um - phans mor- tu - us, Je - sus sur - gens be - a - tus,
De Christi resur- rectione.
Je - sus hier-ar - cha coe - li - tus, Je - sus or - bi prae - la - tus,
Je - sus du - ctor ex - er - ci - tus, Je - sus coe - lo
Je - sus lar - gi - tor Spi - ri - tus, Je - sus la - xans
le - va - - tus, Je - sus prin - ceps pa - ci - - fi - cus,
re - a - - tus, Je - sus cun - cto - rum Do - mi - nus,


Je - sus spon - - sus or - na - tus, Je - sus iu - dex
Je - sus de - - si - de - ra - tus, Je - sus al - pha,
ae - quis - si - mus, Je - sus rex ex - spe-cta - - - - tus.
prin - ci - pi - um, et O fi - nis o - pta - - - tus.
O crux fru - tex sal - vi - fi - cus, vi - vo fon-te ri - ga - tus,
Re-
petitio
laudis
crucis.
quem flos ex - or - nat ful - gi-dus, fru - - ctus fe-cun - dat gra - tus.

Oratio ad sanctam crucem.

Pur-ga nos, crux, a sor-di - bus, per-lu-stra co-gi-ta -- tus,
De-fen-sa nos ab ho-sti - bus, no-sterque sis du-ca - tus,
per-fe-ctos fac vir-tu-ti-bus, sa-cros-que spi-ra fla-tus.
quo per te sit mor-ta-li-bus, ae-ter-nus vi-tae sta-tus.
O crux fru-tex sal-vi - fi-cus, vi-vo fonte ri-ga - tus,
quem flos ex-or-nat ful-gi-dus, fru-ctus fe-cun-dat gra - tus.


A
men.

217.33 Bonaventura
B701-2 Der Lebensbaum
c.2
DATE | ISSUED TO

217.33
B701-2
c.2

Property of
CBF
Please return to
Graduate Theological
Union Library